



um Sie nicht,
e noch weit
ichtigen. [1217]
Münster,
Glasspassage
inhol geradeaus.

Superflüssiger
**Ader-
knecht**
der auch mit Ver-
den umgeben kann,
sofort gelüftet.
Bauer, Sauerb.,
Kinderhaus
bei Münster i. W.
Suche am 15. 7.
ob. 1.8. e. suverel.
**Erst-
knecht**
Landwirts- oder
Rittershof, beson-
derst, Gute Ge-
handl. u. g. Lohn.
Sof. Besichtigung,
Sonderb. Mühl.
Tel. Sandorf 17.
**Kauf bei den
Inferenten in
unserer Zeitung**
Cobn
andl.
ie.
Gesuche
Chauffeur
langjähr., schere
Fahrer, gelernter
Schlosser, m. f. m. f.
Reparaturen ver-
traut, sucht Stel-
lung. Angebote
erbeten unt. Z. 308
an die Allgemeine
Zeitung, Geseff.

Mädchen
Stelle am 1. Au-
er in einem Haushalt,
ernt werden kann. Un-
1978 an die Salterier
tern i. W. [4548]

afffabrer.
29 Jahre, gelernter
zuverl., Fahrer.
1. 2 u. 85. sucht
s Kraftfahrer oder
caution kann gestellt
geb. u. R. R. an den
Rechte, Emsbetten.

**Mittlerin
zwischen
Angebot und
Nachfrage**
ist die „Kleine
Anzeige“ in den
Zeno- Zeitungen.
Kleine Anzeigen
kosten nur wenig
Geld, liefern aber
viel schneller
zum Ziel.

**In
htiger
gebraucht,
nt Persil
pelt so
gut.**

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagssort: Bocholt.
Holtverlagssort: Dortmund.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 178 Montag, den 29. Juni 1936 Jahrgang 1936

45000 politische Soldaten zum General- appell in Gelsenkirchen angetreten.

Stabschef der SA Luze: „Aus dem nationalsozialistischen deutschen Staat muß das nationalsozialistische deutsche Volk werden.“ — Ein Ehrentag für den Nordwestfalengau.

Der Höhepunkt des Gautreffens.

Wer Gelsenkirchen in den Tagen vor dem Gautreffen sah und kannte, der erlebte eine Stadt der harten, ernsten und schweren Arbeit, schmucklos und grau in grau. Wer aber zum Höhepunkt des Gautreffens am Sonntag in die Stadt der 1000 Feuer kam, der wurde



Ehrengäste beim Generalappell.
Von links: Gauleiter Florian, Gauleiterführer Zimmermann, Gebietsführer Langante, General-
leutnant von Kluge, Reichsleiter Reichsminister Dr. Frant, Generalmajor Dr. h. c. von Rabenau.

empfangen von festlich geschmückten Straßen in Grün und Flaggenschmuck prangenden Häusern und von erwartungsvollen und zugleich stolzen Menschen. Am Bahnhof zu den Ausstellungshallen hinaus zieht sich das bis zu 8-10 fache gestaffelte Spalier der Gelsenkirchener Bevölkerung, deren lebendige Anteilnahme an den Ehrentagen der Bewegung nicht oft und rühmend genug hervorgehoben werden kann. Bis hoch hinauf zum Hausdach lagen in den Fenstern dichtgedrängt die Zuschauer mit Fähnchen in den Händen, vor allem aber mit Fotoapparaten, denn unten auf der Straße rückte Kolonne auf Kolonne braun, schwarz, blaugrau, blau und jüdelnd begrüßt selbst, zum Aufmarschplatz an den Ausstellungshallen an der Wildenbruchstraße. Und wer ein Bild von der schneidig dahermarschierenden Ehrentagekompanie der Wehrmacht einfangen konnte, wird es gewiß stolz als schönste Erinnerung dieser an Gindrücken so reichen Tage aufheben.

Die Männer des NSKK der Motorstandarte 66 unter der Oberleitung ihres Standartenführers Hennefort und SA und SS verfahren mit freundlicher Umficht den nicht immer leichten Ordnungsdienst für Wagen- und Fußverkehr. Schon lange vor der festgesetzten Stunde füllte sich das weite Feld des Wildenbruchplatzes zum Generalappell. Wirklich, man konnte keinen eindrucksvolleren Platz in dieser Stadt finden als dieses weite, überflutete Gelände, das umrahmt wird von den ragenden Bauten der Deutschen Eisenwerke, den Fördertürmen der Jüde Alma und im Hintergrund den wehenden Rauchfahnen aus den zahlreichen Schloten der Kohlenstadt. Leuchtendes Sonnenlicht flutete über die immer dichter werdenden Reihen der aufmarschierenden Verbände. Rechts und links neben der Fahngasse vor der fahngeschmückten Tribüne stehen die Formationen der Bewegung. Politische Leitung, Werkscharen, Studenten, SS, SA, NSKK, die braungebrannten Männer des Spatens und auf dem Seitenfeld die Tausende der Hitlerjugend und des Jungvolks das sich lagernd mit allerlei Scherz die lange Zeit des Wartens füllt. Den Fiet umfassen hunderte von Fahnenkreuzbannern, die grell in der Juni-Sonne leuchten. Vor der Tribüne, wohl ausgerichtet und kraftvoll stehen die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Schutzpolizei. Ein Eindringendes und symbolstarkes Bild des neuen Deutschland: die Bewegung, vertreten und geeint in allen ihren Formationen, die dieses Deutschland schuf, der sichtbare Ausdruck unserer neuerstandenen Stärke und Sicherheit, die Wehrmacht, und die Festigkeit des neuen Staates bezeugen die Männer der Schutzpolizei.

Ein Bild, das in gleicher Eindringlichkeit und Hingebenden Kraft in diesen Tagen in allen Gauen Deutsch-

lands zum deutschen Vollen und zur Welt spricht: das neue Deutschland. Über gerade dieser Sonntag in Gelsenkirchen hatte noch keine besondere eindrucksvolle Bedeutung: hier wo vor Jahren noch fremde Truppen standen, hier wo internationale Mächte sich austobten, hier steht heute die Wehrmacht des neuen Deutschland als sichtbares Zeichen dafür, daß die entehrenden Bestimmungen und Bedingungen des Versailles Schanddiktates abgelöst sind von dem kraftvollen Willen einer wiedergebundenen Nation. Und gerade dieser Sonntag brachte die 18jährige Wiederkehr des Tages von Versailles!

Gelsenkirchens Bevölkerung und die 45000 Uniformierten, die auf dem weiten Gelände aufmarschiert sind, und die vielen anderen Volksgenossen, die aus dem ganzen Gaubiet hier zusammengekömmt, erlebten an diesem Tage die gemaltene Leistung des Führers und seiner Bewegung. Das Ergebnis des langen Kampfes und des opferreichen Weges von dem 28. Juni 1919, dem Tage der tiefsten Schmach, bis zu diesem 28. Juni 1936 wurde symbolhaft zusammengefaßt in dieser Kundgebung eines deutschen Gaus. Aus dem Deutschland der Erniedrigung und Unfreiheit wurde durch den Führer wieder ein Deutschland der Einheit, Kraft, Ehre und Freiheit.



Der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie der Wehrmacht.

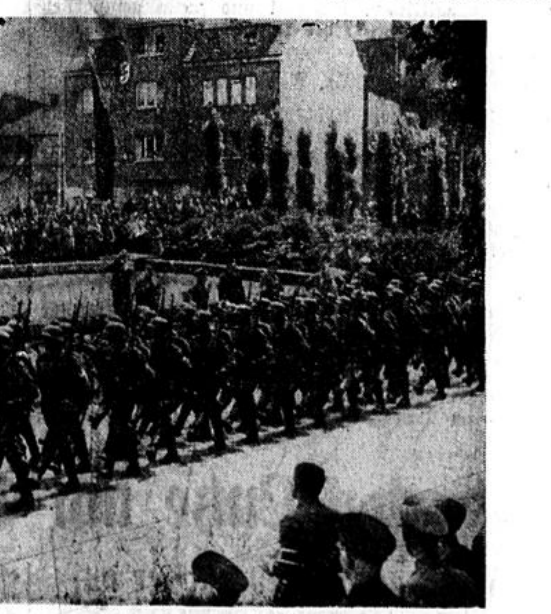


Sie schreiten beim Generalappell die Front der angetretenen Formationen ab.
Von links: Gauleiter Dr. Meyer, Leiter der Ehrenkompanie, Stabschef Luze, Gruppenführer Schramme, SS-Obergruppenführer v. Humann-Hainhofen, Generalleutnant von Kluge und Gauleiterführer Zimmermann.

u. a. Nach der Meldung Schritten der Gauleiter und die Gäste die Fronten ab und dann grüßten die Tausende die einziehenden Standarten und Fahnen, voran das Feldzeichen der Standarte Knidmann.

Gauleiter Dr. Meyer begrüßte Stabschef Luze und Reichsleiter Frant mit einem dreifachen Sieg Heil, in der die Tausenden begeistert einklinkten. Sein besonderer Gruß galt dem kommandierenden General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge.

Stabschef Viktor Luze richtete einen flammenden Appell an die Kameraden aller Formationen, aus diesem Gautreffen die Kraft mit nach Hause zu nehmen, die notwendig sei, wenn das erfüllt werden soll, was der Führer als Auftrag und Aufgabe gestellt habe. Eingangs erinnerte der Stabschef an den Gegenstand zwischen der jubelnden Feststimmung am heutigen Tage und der Verfolgung und Beschimpfung in den Jahren des Kampfes. Wenn man heute dieses Bild hier sehe, dann dürfe man sagen, daß die erste Etappe auf dem Wege zu dem vom Führer gesteckten Ziele erreicht sei, dann sehe man, wofür man gekämpft, geopfert und gelitten habe. Es erfüllte mit stolzer Freude, alle Organisationen gemeinsam beisammen zu sehen, denn darin offenbarte sich die Stärke, Geschlossenheit und Einheit der Bewegung und des durch sie geschaffenen neuen Deutschlands. Als der Führer damals begann, das heute Wirklichkeit gewordene Ideal zu predigen und zu fordern, habe man ihn verlacht. Zwar sei das letzte Ziel noch nicht erreicht, aber der Anfang sei gemacht und es gelte, immer wieder von neuem zu beginnen, sich durch keine Schwierigkeiten miß machen zu lassen, dazu verpflichtet auch das Erbe der Toten, namentlich des Toten, dessen man heute morgen am Grabe



Der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie der Wehrmacht.



Sie schreiten beim Generalappell die Front der angetretenen Formationen ab.
Von links: Gauleiter Dr. Meyer, Leiter der Ehrenkompanie, Stabschef Luze, Gruppenführer Schramme, SS-Obergruppenführer v. Humann-Hainhofen, Generalleutnant von Kluge und Gauleiterführer Zimmermann.

in Buer ehrend gedacht habe, Ludwig Knidmann.

„In dieser bisher eingehaltenen Richtung muß weitermarchiert werden, das was begonnen wurde, muß fortgesetzt werden, bis vollendet werden kann, was uns als letztes Ziel gilt, das was man das Werk des Führers nennt.“

So soll dieses Gautreffen unsern Blick rückwärts lenken, aber auch in die Zukunft richten, auf daß wir das Deutschland schaffen, das Ausdruck unserer nationalsozialistischen Weltanschauung ist, unserer Weltanschauung, die nichts anderes ist als der Glaube an den Führer und ein ewiges Deutschland. Die erste Etappe auf diesem Wege ist erreicht, doch das letzte, das der Führer befohlen, bleibt noch zu leisten:

aus dem nationalsozialistischen Staat muß das nationalsozialistische deutsche Volk werden.

Um dieses Volk zu ringen, das ist unsere Hauptaufgabe für die Zukunft. Jeder an seiner Stelle, und wir alle gemeinsam müssen dieses Werk des Führers mit Schaffen und mitvollenden helfen, damit das deutsche Volk ein fester Block werde und aus diesem festen Block ein starkes, stolzes und ewiges Deutschland.

Tosender Beifall, der wiederholt auf die Worte des Stabschefs unterbrach, zeigte, daß die Männer der Bewegung und ihrer Formationen Kämpfer des Führers sein und bleiben wollen, Kämpfer um und für das deutsche Volk.

Von dem begeisterten Jubel der vielen Zehntausenden begrüßt, trat darauf

Reichsleiter Reichsminister Dr. Frant

ans Mikrophon, um dem Gau Westfalen-Nord zu seinem diesjährigen Gautreffen die herzlichsten Grüße des Führers, der Reichsleitung und der Reichsregierung zu übermitteln.

Der Gau Westfalen-Nord sei zu diesem Generalappell angetreten, um erneut ein starkes Geschlossenheitsbekenntnis, abzugeben zum Willen des Führers und zum Aufbaue des Nationalsozialismus. Die Welt möge solche Kundgebungen erkennen als Bekenntnisse des deutschen Volkes zu Ehre, Freiheit und Frieden. Man spricht heute in der Welt davon! So fuhr der Reichsleiter fort, „daß Adolf Hitler, daß das nationalsozialistische Deutschland eine Gefahr für den Frieden der Welt sei.“

Der Frieden in Deutschland und um Deutschland ist in Wahrheit heute aber mehr gefährdet als irgendwo sonst in der Welt. Nicht der Führer und die Wehrmacht der deutschen Nation sind es, die den Frieden in der Welt gefährden, sondern es ist das Unrecht, das man dem deutschen Volke seit Versailles zugefügt hat. Man soll uns in Ruhe und Frieden unser Aufbaue vollenden lassen. (Zuselnde Zustimmung!)

Die Welt hat einmal, 1918, das Beispiel erlebt, daß man uns unsere ganze Zukunft zerstören wollte. Heute noch denken wir mit Entsetzen an das Wort politischer Entartung eines Staatsmannes, wonach in Deutschland zwanzig Millionen Menschen zuviel lebten. Nun — heute ist dieses deutsche Volk wieder stark und frei und entschlossen, Güter der Kultur gegen die Gefahr des Weltsozialismus zu sein.

Der Reichsleiter wandte sich dann an die zum Appell angetretenen Zehntausende aus allen Teilen des Nordwestfalengaus, an die Soldaten des Führers, an die Soldaten der Arbeit, an die Jugend, an die Arbeitsdienstmannen, an die Kameraden der neuen deutschen Wehrmacht und erinnerte sie an die Schmach und die Leiden der Befehlshaber, die gerade dieses Gebiet der schaffenden Arbeit so bitter hat erleben müssen, um dann den Blick der Massen wieder emporzurichten auf das neue, herrliche Reich, das der Wille des Führers geschaffen hat: Wir tragen gerade nun in diesen Tagen wieder vor der ganzen Welt das Antlitz eines wiedererwachten Volkes. Wir sind wieder ein starkes Volk geworden, eine Insel des Friedens, der Ordnung und des Aufbaues.

Während anderswo in den Städten und Fabriken die Flaggen der Verzweiflung und des roten Aufruhrs flattern, wehen über Deutschland nur die Fahnen des Nationalsozialismus. Wir sind wieder eine Großmacht ersten Ranges geworden. Und wir haben gerade darum an die Welt eine ernste Mahnung zu richten: Wir möchten das Ungenueß der Welt besonders darauf richten, daß in vielen Teilen Europas viele Menschen aus der Dunkelheit verfolgt werden, weil sie Deutsche sind. Man darf dem deutschen Volk auch in dieser Beziehung nicht allzuviel an Gebuld anvertrauen. Wir glauben, daß es nötig ist, daß die zunehmende Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Europa einer gründlichen Revision unterzogen wird. (Begeisterter Zustimmung!)

Wir stehen hier in der Stadt der tausend Feuer. Der Führer weiß um eure Treue; er weiß auch um die Not, die noch bei manchem von euch herrscht. Während wir aber hier tagen und uns in Treue zu ihm zusammenfinden, um ihm unseren Dank abzurufen, steht er hoch und einsam über uns. Diese Stadt der tausend Feuer — sie möge ein Symbol sein der 68 Millionen Feuer der Liebe- und Treueflammen, die im ganzen deutschen Volke

für den Führer brennen. Diese 68 Millionen Feuer
wollen wir hinaustragen über unsere Taten des Krieges,
über unsere Taten der Bewegung in ein glorreiches,
freies, großes Zukunftsbild unseres herrlichen Reiches."

Die Schlussworte sprach

Gauleiter Dr. Alfred Meyer.

"Wenn wir gleich durch die Straßen marschieren, durch
die uns vor Jahren noch Rotmord und Reichsbanner
behielten, dann freuen wir uns, daß Deutschland wieder
gesund, stark und frei geworden ist. Und unsere Wehr-

macht, die unterm Juge voranmarschiert, sagt uns, daß
wir durch des Führers Tat vom 7. März wieder ein ge-
sichertes und gesichertes Deutschland haben. Unser Marsch
ist aber auch ein stolzer Dank sein an alle Arbeiter der
Faust und Stille, die sich am 21. März geschlossen hinter
den Führer stellten."

Der Gauleiter sah das Empfinden dieser Stunde
in dem Gesicht der Führer zum Ausdruck kommen, das ein
trautes, über den weiten Weg donnersdes Sieges
zum Ausdruck brachte. Nach dem Lied der National-
hymne riefen die Formationen ab und ordneten sich
zum Vorbeimarsch am Hans-Sachs-Garten.

Der große Vorbeimarsch.

Es kostete allerhand Mühe, durch die in dichten Stie-
den die Bürgersteige krummen Volksgenossen vorwärts
zu kommen. Ein bewegtes Treiben herrschte überall in den
Straßen, durch die nach dem Generalappell die Forma-
tionen der Bewegung mit ihren Standarten und Fahnen
marschieren werden. Mächtigste Wälder von SS, SA und Volkstoten, die immer wieder Ordnung in
dem Gewoge der Tausende und Abertausende, wenn ein-
mal der Druck der Menschenmengen die Wälder zersplit-
tern durchdringt. Stunden waren nun schon die Men-
schen, um nicht nur der Wälder des Reichsleiters
frant, des Stadtherrn der SA Viktor Luhe und des Gaulei-
ters sowie der zahlreichen Ehrengäste beizuwohnen, SA
sämtliche Durchmarschstraßen weissen an
Straßenrändern das gleiche Bild auf.
Wie ein breites schwarzes Karbunkel zogen sich zu
beiden Seiten der Straßen die Menschenmengen hin.
Alle Fenster der Häuser sind reiflich besetzt und ausge-
füllt. Jeder nur irgendwie höherliegende und erklimmbare
Balkonplatz dient als Sitzplatz.

Autos und Motorräder vom NSKK mit Ordonan-
zen lauchend pöhlend auf und verschwinden ebenso schnell,
wie sie gekommen, und bald finden sich schon jubelnd
aufbrausende Seilschiffe die Ankunft des Gauleiters an,
der kurz darauf mit dem Stadtherrn der SA, Luhe,
dem stellvertretenden Gauleiter Stangier, SA-
Gruppenführer Schramme und Generalleutnant von
Ruge die Empore betritt, die vor der großen Tribüne
aufgebaut war. Bald melden Musikzüge die Spitze des
Propagandazuges an. Nächst kommt der Klang der Ka-
pelle, und nun marschiert auch schon die Spitze des Juges,
eine Abordnung des Heeres in Stärke einer Kompanie
heran, schneidig schneidet die Kapelle aus und im Sted-
schritt marschiert eine Abordnung unserer wie-
derbekannten Wehrmacht vorbei, jubelnd und
hymnisch begrüßt von den Tausenden von Volksgenossen.
In ausgeglichener Disziplin marschiert die Ehrenabtei-
lung vorbei. Als dann die Kapelle wieder in ihrer schnei-
digen Art einsetzt, klingelt nochmals brausender Jubel
auf, der von der Freude und stolzen Überfülle Kunde gibt,
die die Wiederherstellung der Ehre und Freiheit in den Her-
zen deutscher Volksgenossen ausgelöst haben. In schnei-
digen Marschschritt folgt ein Musikzug der SA. Die
braunen Kolonnen des Führers rücken heran,
an der Spitze Gauleiter Dr. Meyer. Vor den Stan-
darten und Fahnen der Wenden-Ravensberger, Pader-
borner SA marschiert Gruppenführer Schramme mit
seinem Gruppenstab. In Wäldern ziehen die langen
Kolonnen der SA im Stedschritt an ihrem Stadtherrn

und an ihrem Gauleiter vorbei. Unheimlich sieht die
brennende heiße Sonne auf die Marschierenden herab, aber
kaum merkt man ihnen die Strapazen dieses heißen
Sommerfestes an. Mit harter und trübender
Gesichtern marschieren diese Männer, die vor einigen
Jahren noch die Straßen dieser ehemals roten Hochburg
des Marxismus im zähen Kampf um Deutschlands ewige
Zukunft Schritt um Schritt eroberten und freimachten,
begeistert von einem seltenen Opfermut, einer Einheitsberei-
tschaft und Treue ihrem Führer und Deutschland gegen-
über.

Immer neue Kolonnen ziehen heran und vorüber,
neue Musikkapellen schwenken in schneidiger und exalter
Haltung ein, ununterbrochen begrüßt von begeisterten
Menschenmassen. In glänzender Haltung marschiert die
Standarte 137, Ludwig Knidmann, vorüber. Ihr
schneidiger Vorbeimarsch beweist, daß das Vermächnis
Ludwig Knidmanns in guten Händen liegt und seinen
Geist gewahrt wird. Den Männern der Marine-SA
folgt das NSKK, das wie immer, auch heute hymnisch
Beifall ertönt. Die tabellöse Haltung läßt den Beifall
kaum abbrechen, der sich noch mehr steigert, als die Ko-
lonnen des Arbeitsdienstes mit geschultertem
Spaten vorbeimarschieren. Es folgen die Politischen
Leiter, die Männer, die in täglicher Kleinarbeit sich bemühen,
Wollen und Wesen des Nationalsozialismus allen deut-
schen Volksgenossen stets näher und tiefer ihren Herzen
zu bringen.

Stunde um Stunde verrinnt. Bereits zwei
Stunden marschieren die einzelnen Gliederungen der
Bewegung vorbei, und immer noch tauchen neue Kolon-
nen auf. Die Führling zieht mit ihren Führlingen heran.
Mit leuchtenden Augen, zukunfts, marschiert weltfä-
hige Jugend, die bereit mit ihren Kameraden aus dem
deutschen Reich das Erbe zu verwalten soll, das ihre Väter
in nie ermüdendem Kampfe nach jahrelangen Opfern er-
stiegen, an der Spitze Gebietsführer Langante. Nach
dem Vorbeimarsch der Führling rückt die SS an. Nach
den Politischen rückt als letzte die Wehrmacht an. Die
SS-Männer trafen Beifall und begrüßt die schwarzen
Kämpfer des Führers. Fast alle drei Stunden
dauerte der Vorbeimarsch, der jedem der ihn miterleben
konnte, die Gewissheit gab, daß die Bewegung im Gau
Westfalen-Nord festgelegt denn je, daß der Geist
des Freiheitskämpfers und unerschütterlichen Helden Ludwig
Knidmann in ihren Reihen lebendig ist und weiterlebt
für die Verwirklichung der einen, unvergänglichen Idee:
Deutschland.

Zum Abschluß:

Appell der Arbeitsmänner.

Behorfsam, Kameradschaft und Treue.

Die rund 5000 Männer im erdbraunen Kleid, die
Soldaten des Spatens, die sowohl beim Generalappell
wie auch beim Marsch durch die Straßen Gelfentzungen
einen so vorzüglichen Eindruck hinterlassen hatten, bilde-
ten mit einem kurzen Appell draussen auf dem Sportplatz
der Wanner Str. den würdigen Abschluß des in allen
Teilen großartig verlaufenen Parteitreffens. Man weiß,
daß die Feiertage des Arbeitsdienstes immer ein be-
sonderes Gesicht tragen. Wenn dieser Aufmarsch auch nur
ein kurzer Schlussschritt war, so bot er doch ein hinrei-
zendes Bild jugendlicher Kraft und soldatischer Disziplin.
Zehntausende umschauten die Zuschauer den Sportplatz, und
der Eindruck, den der Appell bei allen hinterließ, war
einheitlich hervorragend. Die Ausführung der Kom-
mandos "Spaten über!" und "Spaten fahrt an!" rufen
immer wieder spontanen Beifall hervor. Zumal, wenn
ein geschlossen stehender Block von 5000 Mann wie ein
Mann das Kommando durchführt. Ein leuchtendes
Bilden von Spaten in der Sonne, nur einen Augenblick
lang — und die Männer stehen wie Erz.

Kurz kommt die Meldung an Gauleiterführer
Zimmermann, der die Gauleiter Dr. Meyer weiter-
teilt: "4800 Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen zum
Appell angetreten!"

Gauleiterführer Zimmermann

begrüßt den Gauleiter und dankt ihm für die ergebnis-
reichen Tage und Stunden des Parteitreffens. Er fährt
dann fort: Vor einem Jahre, am 26. Juni 1935, verkün-
dete der Führer das Arbeitsdienstgesetz. Ihr Arbeitsmänner
gehört zum ersten Pflichtjahr und die Verpflichtung
auch und werden noch Generationen folgen. Dieser
Tradition gehört ihr und sie verpflichtet euch. Denkt
aber auch daran, daß vor euch eure Führer und Vorgesetzten
schon tätig waren und den Boden für dieses Pflichtjahr
vorbereiteten. Schon vor drei Jahren nahm der Ar-
beitsdienst nicht weit von dieser Stelle die erste Arbeit
auf, damals noch freiwilliger Arbeitsdienst der Bewe-
gung. Heute gilt für alle der Geist der Arbeit, des
Soldatentums und des Nationalsozialismus. Ihr Ar-
beitsmänner habt den Geist des Arbeitsdienstes kennen-
gelernt und erlebt, den Geist der Arbeit, des Soldaten-
tums und der Bewegung.

Drei Worte standen als Parole über eurem Be-
den: Behorfsam, Kameradschaft und Treue.

Behorfsam verlangen wir von euch, weil er zu jedem
Soldaten gehört. Ihr könnt und müßt ihn blind-
lings erfüllen. Die Kameradschaft lehrten wir euch.
Ihr erlebtet sie und hießet sie draussen in
euren Lagern, Kameradschaft unter euch und zu uns,
euren Führern.

Ihr könnt mit Stolz und Freude hier feststellen,
daß das kameradschaftliche Verhältnis aller Ar-
beitsmänner im ganzen Gau Westfalen-Nord ihre
vornehmste Charaktereigenschaft ist.

Die Treue können wir euch nicht lehren, die müßt
ihr in euch tragen. Die Treue, die nicht nur ein halbes
Jahr verpflichtet, sondern euch euer ganzes Leben lang
bindet. Die Treue zum Geiste der Bewegung, auch dann,
wenn ihr das Lager wieder verlassen habt, wenn ihr wie-
der im tätigen Leben eures Berufes steht, Treue auch
dann, wenn ihr euch noch selbst gegen-
über zu verantworten habt.

Ihr habt in Treue zu mir gehalten. Dafür danke
ich euch. Ihr hießet in mir der Bewegung die Treue;

denn wir sind ja nur die Träger der Bewegung, nicht die
Bewegung selbst. Ich darf auch heute feststellen, daß der
Arbeitsdienst im Gaugebiet stets gute
Bindung und Verbindung zur politischen
Führung hat. Dafür danke ich aus ehrlichem dank-
baren Herzen unserem Gauleiter.

Die Worte des Gauleiterführers klangen aus in
dem gemeinschaftlichen, fröhlichen und frohen gegungen
Lied aus der alten Zeit des Kampfes "Es tönt auf
geklärter Heide!"

Gauleiter Dr. Alfred Meyer

nahm Gelegenheit, zum Abschluß des Parteitreffens dem
Arbeitsdienst für sein schneidiges Auftreten und Verhal-
ten herzlich zu danken. "Ich danke euch aber auch für
das, was ihr im Gaugebiet im letzten Jahre geleistet habt."

Ihr habt draussen in euren Lagern 40 km. Fuß-
märsche reguliert und damit den Plänen der Hoch-
wasser Dämme geholfen. Durch den Ausbau der
Vorklärung an Ems und Lippe habt ihr den Grund
für weitere Arbeiten gelegt.

In den Kreisen Gesehild und Borken habt ihr
die Kultivierung des größten Deiches im Gau,
des Weihen Binn begonnen. 30 Erbsen und 5
Handwerkerleistungen sollen dort entstehen. Aus
dem Steinhuder Meer habt ihr Neuland gewonnen
und im Teutoburger Wald habt ihr wertvolle

Stabschef Luhe am Grabe Knidmanns.

Eine erhebende Gedenkfeier auf dem Buerischen Ehrenfriedhof.

Buer, 28. Juni.

In der traurigen Morgenfrühe des Sonntags zogen
die Ehrenführer der braunen Arme, der SA-Standarte
137, Ludwig Knidmann, zum Buerischen Ehren-
friedhof hinaus, um sich dort am sonnenhell blauen
Grabe Ludwig Knidmanns zusammenzu-
finden zu einer erhebenden Morgenfeier zu Ehren eines
der ersten Soldaten Adolf Hitlers, des mutigen Kämp-
fers und Freiheitskämpfers, der in der Morgenröte der natio-
nalen Wiederkehr sein Leben ließ für Deutschlands
Freiheit und Ehre, in deren Zeichen zusammen mit seinem
Namen die großen Tage des nordwestfälischen Gaulei-
ters in Gelfentzungen liegen.

Nachdem die Mutter des gefallenen Soldaten und weite-
re Angehörige der Familie Knidmann an den von
Feldzeichen der Knidmann-Standarte und einer Reihe
von Sturmführern umgebenen Grabe eingetroffen
waren, erließen der Chef des Stabes der SA, Viktor
Luhe, begleitet von den beiden SA-Gruppenführern
Knidmann und Schramme, von den beiden Gaulei-
tern Dr. Meyer und Florian, von Oberbürger-
meister Böhm und zahlreichen weiteren Behörden-
vertretern und höheren SA-Führern, Vertretern der
Partei u. a. Mit herzlichem Händedruck begrüßte der
Stabschef die Mutter und die Gelfentzungen Ludwig Knid-
manns. Die Apparate der Filmoperatoren begannen zu
fotografieren, und Dr. Florian leitete nach Trauermusik
und Knidmann-Gesang die Feier des dämpfenden
Sprache des Totengottes mit verfallener Stimme die
Lebeträgung der Morgenfeier durch den Reichsjugend-
Rat ein.

Dann sprach der
Chef des Stabes der SA, Viktor Luhe.

Vor wenigen Wochen habe er an dem offenen Grabe
eines gefallenen SA-Kameraden in Danzig gestanden.
"Und heute stehen wir hier an einem Grabe, in das einer

Fortarbeit geleistet. Rund 550 000 Lohnarbeiter
sind von den Männern des Arbeitsdienstes ge-
leistet worden.

Ihr könnt stolz auf diese Leistung sein.

Mit besonderer Dankbarkeit erkenne ich auch die
Schulungsarbeit des Arbeitsdienstes an. Ihr seid
nun hineingewachsen in den Geist der Bewegung, ihr
glaubt an den Führer und an Deutschland. Ihr glaubt

Führer, Volk, Partei und Staat.

Reichsminister Dr. Frick auf dem Gaudium des Westmarkgaues Koblenz-Eier.

Das Geheimnis der Staats- kunst Adolf Hitlers.

Reichsminister Dr. Frick.

Als Höhepunkt des diesjährigen Gaudiums des West-
markgaues Koblenz-Eier-Vierfeld fand am Sonntag
ein großer Appell und eine Kundgebung sämtlicher
Formationen der NSDAP des Gaues unter Beteiligung
der gesamten Bevölkerung auf der NS-Feierstätte am
Koblenzer Schloß statt. Nahezu 60 000 Angehörige der
Partei, der Gliederungen und der angeschlossenen Ver-
bände waren auf dem mit Fahnen reichlich geschmückten
Platz angetreten. Etwa 60 000 weitere Volksgenossen
waren aus Stadt und Land herbeigekommen.

Nach der Begrüßung und dem Gedenken an die
toten Kameraden des Westkrieges und der Bewegung
durch den Gauleiterstellvertreter Redmann und einer
Ansprache des Gauleiters Simon ergriß

Reichsminister Frick

das Wort:

"Es sind wohl schon fünf Jahre vergangen, so führte
er u. a. aus, seit ich das letzte Mal in Koblenz ge-
sprochen habe. Es war eine bedeutende Versammlung,
die durch den Gummimühl der Gebering-Schergen
ein unerwartetes und vorzügliches Ende fand. Ich sehe
heute noch das widerliche Schauspiel vor mir, wie wehr-
lose Frauen, die nicht nach dem Ausgang ge-
hen konnten, unter dem wahllos und rücksichtslos
ausgeteilten Gummimühlschlägen zusammenliefen.
Das dritte Reich Adolf Hitlers kennt
keinen Gummimühl mehr, weil es zum
Fundament seiner Macht nicht den Gummimühl,
sondern die Liebe des Volkes gemacht hat. Seine
Zeit liegt für uns heute schon so weit zurück, daß wir
uns der gewaltigen Veränderung der Dinge in den
letzten 3 1/2 Jahren kaum mehr bewußt sind."

"Man sagt es kaum, wie in so kurzer Zeit eine
so unheimliche Wandlung im deutschen
Volke eintraten konnte. Daß es möglich wurde, ist
allein das Werk der Nationalsozialistischen Deut-
schen Arbeiterpartei und ihres Führers Adolf
Hitler."

In 15-jährigem, unermüdlich harten Ringen um die
Seele des deutschen Volkes ist es gelungen, Millionen
von Volksgenossen in fanatischem, kämpferischem Willen
zur nationalen Selbstbehauptung und zu sozialer Ge-
rechtigkeit unter dem Zeichen des Hakenkreuzes zu sam-
meln und auf Grund einer neuen organischen Weltan-
schauung, die die Volksgemeinschaft in den
Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stellt, die veraltete
liberalistisch-marxistische Gedankenwelt zu überwinden
und schließlich dadurch auch die äußere Macht im Reich
zu erobern."

Seit der Machtübernahme sind der NSDAP
noch größere und schwerere Aufgaben zu-
gefallen. Daut dem Geleze zur Sicherung der Ein-
heit von Partei und Staat ist die NSDAP die Trä-
gerin des deutschen Staatsgedankens und des politischen
Willens der Nation und mit dem Staat unloslich ver-
bunden."

Die NSDAP ist der Führerorden der
Nation, und ihre Mitglieder sollen nach dem
Willen des Führers eine Auswahl der tüchtigsten,
entschlossensten und tapfersten Volksgenossen sein.
Der Führernachwuchs der NSDAP bedeutet nicht
Begründung einer neuen geordneten Klasse, sondern
Übernahme einer ungeheuren Verantwortung und
erhöhter Pflichten gegenüber Führer, Volk und
Staat."

Es wäre daher eine völlige Verneinung der
Wirkung des Führers, wenn Parteigenossen, noch
auf ihre äußere Stellung in der Partei, Vorgesetzte
vor anderen Volksgenossen für sich in Anspruch
nehmen wollten, zu denen ihnen die innere Be-
rechtigung fehlt. Die äußere Autorität läßt sich auf
die Dauer nur aufrecht erhalten, wenn ihr der
innere Wert entspricht, wenn sie innerlich über-
zeugt. Der beste Beweis hierfür ist die Person
des Führers selbst."

Er will nur eine Gefolgschaft aus innerer
Überzeugung, weil er weiß, daß nur auf per-
sönliches Vertrauen begründete Macht auf

an dieses herrliche deutsche Volk, das am 29. März ge-
schlossen einer Parole des Friedens und der Ehre folgte.

Mit dem Ausdruck des Bundes und der Ehre folgte.
Männer und Arbeitermädchen des Gauleiters als gefestigte
Nationalsozialisten verließen, schloß der Gauleiter seine
Ausführungen. Ein letzter Gruß noch an den Führer und
das Lied der nationalsozialistischen Revolution beschloßen
die eindrucksvollen Kundgebungen des großen Gauleiters
der NSDAP Gau Westfalen-Nord 1936.

die Dauer Bestand hat. Darin liegt geradezu das
ganze Geheimnis der Staatskunst Adolf Hitlers. Ohne
dieses weitgehende Vertrauen des Volkes hätte er nie die
gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolge erzielen
können. Das Beispiel und Vorbild des Führers soll für
uns alle richtung- und maßgebend sein. Wir müssen an
uns viel größere Anforderungen stellen, als an alle an-
deren Volksgenossen. Wir müssen bedenken, daß wir überzeu-
gen wollen, in Lebenshaltung und Charakter Vorbild
sein. Nur so werden wir Kämpfer für die Ideale der
Bewegung auch als Erzieher überzeugend wirken."

Gewiß läßt es sich nicht vermeiden, daß auch einmal
rühmliche Schicksale in eine Bewegung oder eine Organisation
Eingang finden. Aber dann ist es Pflicht dieser Bewe-
gung oder Organisation, wenn anders sie sich nicht belächeln
will, erkennen zu lassen, daß sie sich nicht belächeln
darauf zu verzichten, so wie es der Führer vor
zwei Jahren getan hat."

In diesem Zusammenhang muß ich mit einigen Wor-
ten auf die politischen Prozesse zu sprechen kom-
men, die gerade in Koblenz stattfinden und die stan-
dardisierte Vorgänge in gewissen Lebenskreisen zum Gegen-
stand haben. Die deutsche Öffentlichkeit ist erschüttert über
den Abbruch von Gemeinshaft, der sich hier vor ihren
Augen öffnet."

Klöster, die ein Hort gläubiger Einfuhr und from-
mer Andachtsgelübden sein sollten, entfallen sich hier als
Brutstätten des Lasters. Dem Uebel wird nicht dadurch
begegnet, daß man es verschweigt und mit dem Mantel
christlicher Liebe bedeckt."

Und hier muß ich leider feststellen, daß die kirchlichen
Aufsichtsbehörden ein gerüttelt Maß von Schuld dadurch
auf sich geladen haben, daß sie ihre Aufsicht-
pflicht vernachlässigt und einem Verfu-
schungssystem ein Vorbild in leichten. Nur so läßt
es sich erklären, daß das Uebel einen solchen Umfang an-
nehmen konnte."

Die nationalsozialistische Presse tat nur ihre Pflicht,
daß sie diese Zustände gebührend anprangerte. Und der
Staat, der über die Erhaltung der Volksgesundheit zu
wachen hat, wird dies an den Wurzeln der Volkstreu
leidenes Uebel ohne Umschweifen der Person ausbrennen und
leiden es auch Klosterinsassen, die zwar für ihre himmlische
Mission andere Namen annehmen, aber für ihr irdisches
Verhalten dem Geleze unterworfen sind wie jeder andere.
(Stauender, langanhaltender Beifall.)

Deutsche Volksgenossen! Heute vor 17 Jahren wurde
uns das Schmachtdiktat von Versailles aufgedrungen, das
uns zu einem Helotenvolke stempelte. Nach dreieinhalb-
jähriger nationalsozialistischer Regierung wurden wir
festgestellt, daß es in dieser kurzen Zeit gelungen ist:

1. am 14. Oktober 1933 durch unseren Austritt
aus dem Völkerbunde wieder unsere außenpoli-
tische Handlungsfreiheit zu gewinnen;
2. am 16. März 1935 unsere Wehrfreiheit
wieder zu erlangen;
3. am 7. März 1936 auch das Rheinland
wieder der vollen Souveränität und
dem Schutze des Reiches zu unterstellen.

Damit hat das deutsche Volk wieder seine Ehre
und zum guten Teil auch seine Gleichberechtigung
mit den anderen Völkern wiederhergestellt."

Im Bewußtsein seiner Kraft und im Vertrauen auf
sein Lebensrecht wird das deutsche Volk seiner fried-
lichen Aufgabe nachgehen, niemanden
bedrohen, aber auch von niemand Unrecht dulden. So
dürfen alle feilen künftigen Entwicklung ruhig entgegen-
sehen. Das alles verdanken wir unserem unvergleich-
lichen Führer Adolf Hitler, der sein ganzes Leben in den
ausgesprochenen Dienst des deutschen Volkes gestellt hat.
Ihm gilt auch in dieser Stunde unser Gruß in unver-
brüchlicher Treue, indem wir rufen: Das deutsche Volk
und unser Führer Adolf Hitler: Siegesheil!"

Nach dem mit brausendem Beifall aufgenommenen
Ausführungen des Reichsministers Dr. Frick ergriß noch
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu einer kurzen An-
sprache das Wort.

Das Deutschland- und Fort-Westfeld liegen die
machtvolle Kundgebung ausfallen. Ein Vorbeimarsch
sämtlicher Gliederungen vor dem Reichsminister und
führenden Männern der Bewegung am Gauhaus schloß
sich an.

Die Aufnahme in die Hochschule für Lehrerbildung.

DNB Berlin, 28. Juni.

Das Wintersemester 1936/37 an den preußischen Hoch-
schulen für Lehrer- und Lehrerbildung beginnt am
20. Oktober 1936. Abiturienten und Abiturientinnen, die
zum Herbst das Studium für das Lehramt an Volks-
schulen in Preußen aufnehmen wollen, sowie Abiturien-
tinnen, die zu diesem Zeitpunkt das Studium für das
höhere Lehramt in Preußen beginnen wollen, müssen sich
bis zum 1. Juli 1936 bei einem der Direktoren der
Hochschulen für Lehrer(innen)bildung schriftlich anmel-
den. Auswärtige erteilen die Geschäftsstellen der
Hochschulen für Lehrerbildung in Weiden (O.-S.), Bonn,
Cottbus, Dortmund, Elbing, Frankfurt a. O., Hirsch-
berg-Glab., Kiel, Lauenburg i. V., Weiburg und die
Geschäftsstelle der Hochschule für Lehrerbildung in
Hannover. Nach dem 1. Juli 1936 können Aufnahmen
jedoch nur in begründeten Ausnahmefällen entgegen-
genommen werden. Das Studium ist gebührenfrei.

Marxistische Deszivilwirtschaft.

Pariser Regierung gibt Vorschüsse an Munitions-
fabrik.

Die Arbeiter der Munitionsfabrik von
Bouillière in der Nähe von Amiens, die bereits im
Mai in den Streik getreten waren und die Werke befeh-
tigten, weil ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden
konnten, haben nunmehr — im Einvernehmen mit den
Arbeitgebern — die Leitung der Fabrik selbst
übernommen. Ihr Verlangen nach Lohnsteigerung
war abgelehnt worden, weil die Werke bereits seit längerem
mit großen finanziellen Schwierig-
keiten zu kämpfen hatten, so daß bei einer Vergrößerung
der Ausgaben der Betrieb nicht mehr hätte aufrechter-
halten werden können. Die französische Regierung hat
sich jetzt zu dem Verzicht entschlossen, die nunmehr getrof-
fene "Notlösung" dadurch durchführbar zu machen, daß sie
Vorschüsse auf Munitionsbeihilfen gibt, um somit wenigstens vorläufig eine Deckung der zu
erwartenden Verluste der Firma zu ermöglichen."

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

henbahnen in G...

lungen gebaut.

an, daß in ihr...

wie die Führer...

Westfalen-Nord s...

großen Sälen in...

tung des Gaulei...

geeigneten Tag...

dabei entdeckt...

Mutterhaft ist...

Viele hundert M...

Die Wagenh...

Das am 29. März ge-
und der Ehre folgte,
daß auch die Arbeits-
treffen als gefestigte
der Gauleiter seine
an den Führer seine
Revolution beschloffen
es großen Gantreffens
1936.

Staat.

enz-Frier.

in liegt geradezu das
einer Organisation, das
Volkes hätte er nie die
Erfolge erzielen
des Führers soll für
sein. Wir müssen an
den, als an alle an-
men, die wir überzeu-
Charakter vorbild
für die Ideale der
ugend wirken.

en, daß auch einmal
eine Organisation
Wichtig dieser Bewe-
gung nicht belasten
rücksichtslos
es der Führer vor

ch mit einigen Wor-
den zu sprechen kom-
men und die Stan-
darten zum Gegen-
stand der Erörterung
über sich hier vor ihren

Einkehr und from-
thüllen sich hier als
wird nicht dadurch
und mit dem Mantel

t, daß die kirchlichen
von Schuld dadurch
hre Aufrichts-
einem Vertu-
eten. Nur so läßt
solchen Umfang an-

at nur ihre Pflicht,
sprang. Und der
Wohlfühlbarkeit zu
eln der Volkstraft
ausbrennen und
für ihre himmlische
er für ihr irdisches
wie jeder andere.

17 Jahren wurde
aufgewungen, das
Nach dreieinhalb-
ung dürfen wir
gelungen ist:

unseren Ausleit
ere aufenpolit-
zu gewinnen;
Wohlfühlbarkeit

as Rheinland
erkenntnis und
unterstellen.

wieder seine Ehre
Gleichberechtigung
ergerleitet.

im Vertrauen auf
einer fried-
hen, niemanden
drückt. So
ruhig entgegen-
erem unvergleich-
en Leben in den
Solles gestellt hat.
Grüß in un-
Das deutsche Volk
eilt!

ausgenommenen
Fried ergriff noch
einer jungen An-

Die letzten die
Ein Vorbemerkung
Reichsminister und
n Gauhaus schloß

hochschule
ng.

lin, 28. Juni.

preußischen Hoch-
dungsbeginn am
turintinnen, die
brant am Volks-
sowie Abiturien-
Studium für das
vollen, müssen sich
der Direktoren der
beruflich angeme-
schäftstellen der
den D. S. Bonn,
a. D., Girsich,
Seiburg und die
einen Aufnahme-
fällen entgegen-
e führen frei.

irtschaft.

an Munition-

sfabrik von
die bereits im
die Werke be-
t erfüllt werden
nehmen mit den
fabrik selbst
r Lohnerböhung
erzits seit län-
Schwierig-
einer Verträge-
Regierung hat
nunmehr getro-
fassen, daß sie
fungen gibt,
ung der zu
möglich.

Das nationalsozialistische Aufbauwerk im Gebiet des Gaues Westfalen-Nord

Ein Jahr bedeutsamer Fortschritte und Erfolge. — Ein großzügiges Wohnungs- und Siedlungsprogramm

Rede des Gauleiters Dr. Meyer

auf der Führertagung beim großen Gantreffen in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen, 28. Juni.

Die Wagenhalle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen in Gelsenkirchen ist nicht für Riesenversammlungen gebaut. Recht viel Straßenbahnwagen sollen dort für die Nachtzeit Unterkunft finden. Nicht im Traum dachte der Erbauer dieser gewaltigen Halle daran, daß in ihr einmal eine so machtvolle Kundgebung wie die Führertagung des Gantreffens der NSDAP Westfalen-Nord stattfinden würde. Bei dem Mangel an großen Sälen in Gelsenkirchen war die Organisationsleitung des Gantreffens nun einmal genötigt, sich nach geeigneten Tagungsmöglichkeiten umzusehen und die dabei entdeckten Räume zweckmäßig herzurichten. Musterhaft ist das mit der Wagenhalle geschehen. Viele hundert Meter sauber gespannten Stoffes liegen



Gauleiter Dr. Meyer,

der Samstagvormittag auf der Führertagung beim großen Gantreffen in Gelsenkirchen eine richtungweisende Rede hielt.

den Raum in Helle erstrahlen. Darauf waren Tannengrün und Falkenkreuzfahnen schwindend in die Höhe geschwenkt. Wiederholung angebracht. Ganzvoll wurde das Bild, als in die bis auf den letzten Nagel besetzte Halle die Standarten und Fahnen einzogen, die dann auf der Tribüne hinter dem Rednerpult aufgestellt wurden. Die Standarten Knidmann, Bielefeld, Westfalen-Nord, Detmold, Bielefeld, Coesfeld, Münster und nochmals Münster, Reddinghausen, Lippe, Ravensberg und Bielefeld. Darunter ein Bild wie ein Lichter Wald um das Rednerpodium. Dahinter ein Wald von Fahnen der Bewegung.

Dauernde Hellrufe ertönten, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter Dr. Meyer, stellvertretender Gauleiter Stangier, Gruppenführer Stramm und Offiziere der Wehrmacht die Halle betraten.

Der stellvertretende Gauleiter Stangier eröffnete die Führertagung. Das Gantreffen Westfalen-Nord sei alle in der Stadt der Kohle und des Eisens herzlich willkommen. Besonders begrüße er den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, ferner die Leiter der Behörden, des Staates, der SA, SS, des NSKK, der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes.

Gantreffen seien Marksteine auf dem Wege der Bewegung. Dieses Gantreffen solle uns insbesondere an die uns wiedererlebte Freiheit unserer Industriestadt erinnern. In Gelsenkirchen marschierten an den Tagen des Gantreffens die Bataillone der nationalsozialistischen Gemeinschaften mit den Soldaten der Wehrmacht. Dieser Kampf solle zu einem Bekenntnis werden für die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes. In der gesamten Stadt hingen Grubenlampen mit Schlägel und Eisen. Dieses Symbol solle uns Nationalsozialisten immer wieder daran erinnern, so sagte der stellvertretende Gauleiter, daß wir den Kampf um den deutschen Menschen immer weiter führen müssen. Dieses Gantreffen solle uns kraftvoll machen in diesem Kampf.

In diesem Kampf seien auch junge, edle Männer unseres Gaues gefallen.

Es fentken sich nun die Standarten und Fahnen, während die Melodie vom guten Kameraden ertönte. Dann wurden die Namen der in diesem Kampf Gefallenen aus dem Gausgebiet verlesen. Sie starben im Kampf für Deutschland. Sie starben, damit Deutsche leben.

Der stellvertretende Gauleiter Stangier trat nach dieser Heldenehrung wieder ans Rednerpult: „Die Führertagung geht weiter.“

Es spricht der Gauleiter

Reichsorganisationsleiter! Hochverehrte Gäste, Parteigenossen und Parteigenossinnen! Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen!

Die nationalsozialistische Bewegung hat machtpolitisch gesehen ihre Hauptziele erreicht. Der Staat von Weimar ist nicht mehr. Die Elemente dieses Staates (Parteien, Klassen, Interessengruppen, Partikularistische Länder) existieren nicht mehr. Ein neuer Staat nationalsozialistischer Prägung ist entstanden. Alle wichtigen Machtpositionen in diesem Staat sind durch die nationalsozialistische Bewegung eingenommen. In die-

sem Staat stellt die Partei die lebendigen Grundzüge immer wieder auf. Sie ist die einzige Trägerin des politischen Willens, die einzige politische Gemeinschaft des deutschen Volkes. Sie gestaltet den Staat und gibt den Staatsorganen die Grundzüge, nach denen der Staat dann arbeitet und verwaltet.

Auch der Gau Westfalen-Nord hat auf seinem Frontabschnitt die ihm gestellten machtpolitischen Aufgaben gelöst. Die Organisationen der feindlichen Machtsgruppen sind zerfallen. Die entscheidenden Stellen im Staat und Gemeinden sind durch zuverlässige Parteigenossen und Nationalsozialisten besetzt.

Die Einheit zwischen Staat und Partei ist im großen und ganzen gegeben. Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Partei ist gewährleistet. Wo sich in unserem Gausgebiet noch Widerstand oder Widerstand in Staat oder Gemeinden gegen das nationalsozialistische Regime herausstellte, hat die Bewegung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatsstellen durchgegriffen und wird auch in Zukunft immer durchgreifen. Es wird ständig daran gearbeitet, Staat und Gemeinden mit nationalsozialistischem Geiste zu füllen.

Klar ist es, daß auch dazu länger Zeit erforderlich ist, bis die letzte Spur des Geistes der Bürokratie, des Vorurteils, des Hasses der Paragrafenreiterei und der Reaktion gänzlich verschwunden ist. Die Partei und die nationalsozialistischen Führer in Staat und Gemeinde sind aber ständig im nationalsozialistischen Sinne bemüht, bei öffentlichen Verlässen sofort durchzugreifen und den nationalsozialistischen Erfordernissen gerecht zu werden. Es bleibt die ständige Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, das Gewissen und der Motor zu sein.

Die bedeutsamste machtpolitische Aufgabe war aber, dem neuen Einheitsstaat

außenpolitisch wieder seine Freiheit, seine Sicherheit und seine Souveränität zurückzugeben.

Was es heißt, unfrei und ungeschützt zu sein, davon kann gerade das Ruhrgebiet und diese Stadt ein Lied singen. Wir denken an das Jahr 1920, wo die rote Armee das Ruhrgebiet beehrte und ihrem roten Terror blutigen Ausdruck gab. Wir erinnern uns an Weimar mit der Niedermehlung der Kompanie des Hauptmanns Hagenlocher, an den Säckelhof Essen-Nord und die Ermordung der grünen Polizei, Lohberg, und das Viehische Wäldchen des Betriebsdirektors Seebold, an den Wasserurm Essen mit der Niedermehlung der Besatzung und viele andere Schandakten. Das sind unfelge Denkmäler bösewichtiger Mordrauschen und bösewichtiger Verführungsmacht. Wir geloben: Nie wieder soll im Ruhrgebiet und in dieser Stadt der rote Terror sein Haupt erheben können. Nie wieder sollen die Symbole der Proletarierrevolution, die roten Fahnen mit Hammer und Sichel hier flattern. Mostau möge es wissen:

Wir sind hier besonders auf der Wacht, wo sich auch nur eine Spur von Widerbelebungsversuchen der SPD oder KPD zeigt, da wird zugegriffen und jeder Versuch im Keime erstickt. (Bravo und Händeklatschen.)

Wir denken auch an die Jahre 1923—1925, den Einbruch der Belgier und Franzosen, an den Ruhrkampf, wir denken an das Terrorregiment einer feindlichen Soldateska. Wir denken an den Tod so mancher deutscher Helde, Ludwig Knidmanns, Schlageters, der Gelsenkirchener pflichttreuen Beamten Wittershagen und Burghoff, die unter den Augen und Besonnenen einer fremden Truppe ihr Leben aushauchten.

Es liegt auf der Hand, daß in den Gebieten des Gaues, die die rote Armee und den Einbruch erlebten und ihnen schulis preisgegeben waren, besonders das Wiedererleben der Wehrmacht

begrüßt wurde. Daß aber im großen und ganzen gesehen die Propagierung der Aufrüstung und der Wehrpflicht im Gausgebiet nicht einfach gewesen ist, wird jedem klar werden, der daran denkt, daß im Gausgebiet die Hochburgen des Marxismus, des Zentrums und anderer wehrfeindlicher politischer Kreise gewesen sind. Die geistige Umstellung dieser erst fanatisch wahrfeindlich antimilitaristischen Kreise zum Wehrgebanen, zur Wehrhaftigkeit, zum Glauben an die eigene Kraft, zum Heroismus, hat allein der Führer und sein Instrument, die nationalsozialistische Partei, bewirken können. (Händeklatschen.)

Der Tag der Wehrpflicht-Erklärung war im Gau mit ungeheurem Jubel begrüßt worden, und als am 7. März ds. Js. die Truppen in die entmilitarisierte Zone zogen, seit vielen Jahren wieder einmal deutsche Soldaten im Ruhrgebiet, da fand die Begeisterung keine Grenzen. Unter dem Jubel der Bevölkerung zogen die Truppen durch die Städte und Dörfer der entmilitarisierten Zone.

Wir geloben: Nie wieder soll der Feind seine Kasse in Rhein und Ruhr tranken. Brüche der wieder ein, er würde nicht nur auf einen Schlageter und einen Ludwig Knidmann stoßen, sondern auf Millionen und aber Millionen nationalsozialistischer Helde, die, wie diese beiden Helde, bereit sind, das letzte für Deutschland einzugehen. (Bravo und Händeklatschen.)

Die Wehrmacht ist so notwendig für Deutschland wie die Partei es ist. Sie ist neben der Partei die eine Säule des Staates. Das Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht im Gau Westfalen-Nord ist ein gutes. Dieses grundsätzlich gute Verhältnis konnte und darf auch in Zukunft nicht gestört werden. Das gute Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht ist in letzter Zeit in mehreren Kreistreffen in hervorragender Weise durch die Teilnahme der Wehrmacht manifestiert worden. Es findet auch keinen Ausdruck beim diesjährigen Gantreffen und es ist mir eine große Freude, dem Herrn

General von Kluge und Herrn General Halm als dem Befehlshaber des Wehrkreises 6 und des Luftkreises 4 für ihr großes Verständnis und das Interesse, das sie der Partei und den Belangen der Partei entgegenbringen, den Dank der Bewegung auszusprechen. (Bravo und Händeklatschen.)

Es ist von größter Bedeutung, daß in diesen großen Arbeiterstädten der deutsche Soldat marschiert und daß die Verbundenheit von Arbeitern, Bauern und Soldaten immer wieder zum Ausdruck kommt. Es ist sehr wichtig, daß die Ar-

Die wirtschaftlichen Erfolge im Gau

Wenn so die bedeutsamsten machtpolitischen Ziele schon in drei Jahren nach der Machtergreifung erreicht werden konnten, so stehen wir noch mitten drin im Kampf um die Durchführung unserer wirtschaftspolitischen Aufgaben. Der wirtschaftliche Trümmerhaufen, den wir vorgefunden haben, war ungeheuer groß; troßdem konnte Wunderbares geleistet werden. Auch der Gau Westfalen-Nord hat auf seinem Frontabschnitt größte Erfolge zu verzeichnen. Der Nationalsozialismus fand bei der Machtübernahme im Gau Westfalen-Nord ein wirtschaftliches Chaos vor. Jeder Dritte im Gausgebiet lebte von öffentlichen Mitteln. Auf den Gemütern lastete Resignation, Mißtrauen, Verzweiflung und Angst um das Morgen. Nunmehr liegen drei Jahre nationalsozialistischer Regierung hinter uns.

Wie weit ist die wirtschaftliche Aufbauarbeit in unserem Gau gediehen? Festzustellen ist, daß Westfalen-Nord mit dem Wirtschaftsaufstieg des Reiches Schritt gehalten hat. Bei der Machtübernahme wurden im Gausgebiet 194000 Arbeitslose gezählt. Im Mai 1936 hat die Erwerbslosigkeit bereits einen Stand von 52 000 erreicht. Dies ist der bisher tiefste Stand der Erwerbslosigkeit in unserem Gausgebiet. Nach drei Jahren also eine Abnahme der Arbeitslosigkeit um 142 000! Der Nationalsozialismus wird nicht ruhen, bis auch der letzte in Arbeit und Brot gebracht ist.

Der Bergbau

Wirtschaftlich am schwersten darnieder lag das Bergbauggebiet mit den Städten Gelsenkirchen, Buer, Gladbeck, Bottrop und Reddinghausen. Von den hier lebenden 4 Millionen Menschen waren rund 90 000 erwerbslos und zehntausende der arbeitenden Volksgenossen litten unter harter Kurzarbeit. Hingru kam die katastrophale Wohnungsnot bei größtem Reichtum der Familien. Die Gemeinden waren völlig überhuldet, zahlreiche Betriebe stillgelegt, die übrigen stark unterbesetzt und damit unrentabel. Die schwere Aufgabe von Bewegung und Staat lautete: Verminderung der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit, Behebung der sozialen Mißstände und über längere Sicht, Schaffung eines wirtschaftlich wieder sich selbst tragenden gelunden Gebietes.

Die Lösung dieser Aufgaben ist deshalb besonders schwierig, weil es sich um ein Gebiet handelt, das nahezu völlig einseitig auf Kohlenförderung eingestellt ist und fast jegliche Ausdehnungsmöglichkeit fehlt.

Trotzdem sind aber große Erfolge erzielt worden. Auf den 40 Schachtanlagen ist die Kohlenförderung von 1932 bis 1935 um nicht weniger als 31 Prozent von 22,7 Mill. T. auf 29,7 Mill. T. gestiegen. Das bedeutet eine Belegschaftszunahme von 62 000 auf über 71 000. Diese wirtschaftliche Besserung brachte eine Erhöhung des Einkommens des Bergmanns um durchschnittlich 10 bis 20 Prozent.

Trotz dieser Besserung litt jedoch das Bergbauggebiet unter einer überdurchschnittlich großen Anzahl von Feiertagsfällen. Um die durch Feiertagsfällen bedingte Einkommensminderung der Bergarbeiter zu heben, sind auf fortgesetzte Vorstellungen der Bewegung hin

wichtige Maßnahmen zur Milderung der sozialen Mißstände im Bergbau getroffen.

1. Durch eine großzügige Hilfsaktion der NSD wurden für die unter Feiertagsfällen und erheblichen Verdienstausschlag leidenden Bergarbeiter 2,1 Millionen RM zur Verfügung gestellt. An über 23 000 Volksgenossen wurden zusätzlich Unterhaltungen geleistet. Hierbei kamen Beträge bis zu 140 RM pro Arbeiter zur Auszahlung.

2. Im Winter 1935 kam der von der Partei seit langem geforderte Beschäftigungsausgleich des Kohlenindustries zustande. Durch ihn wurde den im Absatzschlecht gestellten Jechen auf Kosten der Besserbeschäftigten eine Mindestzahl von 21 bis 22 Schichten monatlich bis Anfang des Jahres 1937 garantiert. Darüber hinaus wurde durch verstärkte Kurzarbeiterunterstützung für Bergarbeiter der Lohnausfall, der durch über ein bestimmtes Maß hinausgehende Kurzarbeit verursacht ist, ohne Wartzeit durch staatliche Unterstützung ausgeglichen.

Vordringliche Aufgaben für die Zukunft

Welche vordringlichen Aufgaben bleiben nun für die Zukunft zu lösen?

1. Ausgehend von dem Gedanken, daß die vornehmste und erste Aufgabe die Erhöhung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters ist, wird es notwendig sein, daß zukünftig der Wohnungsnot noch mehr als bisher erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Schaffung gesunder Wohnungen

mit einer für den Arbeiter tragbaren Miete ist höchstes Gebot der Stunde. In Erkenntnis dieser Tatsache sind zur Behebung der noch außerordentlich starken Wohnungsnot in Zusammenarbeit mit Behörden und Regierungsstellen große Wohnungsbau- und Siedlungsprobleme aufgestellt, die z. T. schon in Angriff genom-

beitermassen, die hier noch in den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und von denen die Aufrüstung ohne Zweifel große materielle Opfer fordert, sehen, daß ihre materiellen Opfer nicht umsonst sind, sondern daß sie dazu dienen, diese großartige deutsche Wehrmacht zu schaffen. Im Hinblick der Wehrmacht sollen die Arbeitermassen der Industriestädte das Gefühl der Sicherheit erhalten, das sie im Schutze von Schwert und Schild in Frieden arbeiten und den Ertrag ihrer Arbeit auch selbst ernten können. (Stürmischer Beifall.)

Die Zementindustrie

die bei der Machtübernahme vollkommen darniederlag und einem Ruinenfeld glich, bietet heute ein Bild wirtschaftlichen Aufschwungs. 1932 betrug die Zementproduktion in Westfalen-Nord rund 292 374 T. im Jahre 1934 war sie bereits auf 957 038 T. angestiegen und dürfte heute weit darüber liegen. Dem entschlossenen Eingreifen der Bewegung gelang es, die Zementindustrie unseres Gausgebietes vor dem vollständigen Darniederlegen zu bewahren. Die unablässigen Bemühungen der Bewegung haben schon dazu geführt, daß von den stillgelegten Budermer Werken acht ihren Betrieb wieder aufgenommen haben. Es sei hier das erst kürzlich wieder in Betrieb genommene Werk Friedrichshorst erwähnt. Darüber hinaus werden in nächster Zeit weitere zwei bisher noch stillgelegte Betriebe wieder in Gang gesetzt werden.

Auch in der

Tabakindustrie

die völlig darniederlag, ist allmählich ein Aufschwung zu verzeichnen. Die hier herrschenden sozialen Mißstände wurden durch das energische Eingreifen der Bewegung in Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen behoben. Am 1. Januar 1936 wurde die schon seit langem von der Bewegung erhobene soziale Forderung auf Errichtung einer Lohnausgleichsstufe Wirklichkeit. Sie gewährt den Familienernährern eine Familienzulage. Sie war notwendig, da im allgemeinen die männlichen Arbeitskräfte infolge geringerer Fingerfertigkeit weniger verdienten als die weiblichen, was insbesondere dann eine soziale Härte bedeutete, wenn es sich um Familienernährer mit zahlreichen Angehörigen handelte. Durch die Einführung eines Mindestlöhns verdienten im Zusammenhang mit einer Reihe weiterer Tarifbestimmungen wurde dem Tabakarbeiter eine gewisse Einkommenssicherheit und die erforderliche Besserstellung gewährleistet. Darüberhinaus traten umfangreiche, über das allgemeine Betreuungsmaß hinausgehende Unterstützungsaktionen der NSD, die vornehmlich Kinderreichen Familien zugute kamen, hinzu. Neben dem Bergbau hat die

Textilindustrie

im Gau Westfalen-Nord die größte Zahl schaffender Menschen gebunden. Zweifelloso haben die durch das Fehlen der Deutschen hervorgerufenen Rohstoffverknappungen manche Schwierigkeiten der Textilindustrie bereitet. Jedoch ist es der Bewegung in Zusammenarbeit mit den Überwachungsstellen immer noch gelungen, die größten Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und Stilllegungen von Werken und Arbeiterentlassungen zu verhindern. Wenn auch Betriebsführer und Belegschaften große Opfer auf sich nehmen mußten, so wurden diese in der Erkenntnis getragen, daß sie in vorderster Front im Kampfe um Deutschlands wirtschaftliche Selbstbehauptung stehen und daß die Parole nur „Durchhalten“ heißen kann. In der Textilindustrie wird, wie in anderen Industriezweigen durch die Einführung der verstärkten Kurzarbeiterunterstützung, die durch den Rohstoffhandel hervorgerufene Einkommensenkung erträglich gestaltet. Die NSD hat neben laufenden Betreuungen häufig Sonderbetreuungen für besonders schwierig gelagerte Fälle vorgenommen. Wenn auch den in der Textilindustrie Schaffenden zunächst noch große Opfer auferlegt sind, so wissen sie doch, daß die heutige Regierung alle Mittel einsetzt, um damit der zur Zeit bestehende Zustand ein Ende findet und die Textilindustrie den ihr gebührenden Anteil an dem Wiederaufstieg des allgemeinen Wirtschaftslebens erhält.

Auf dem Gebiete der Fett- und Fleischversorgung wurden durch das Eingreifen der Partei in Zusammenarbeit mit Reichsnährbund und Staat größere Schwierigkeiten verhindert. Es gelang der Bewegung durch zur Verfügungstellung von 925 000 Kilo-Dosen Fleischkonserven im Werte von 1,50 RM pro Dose, die zum Preise von 1,15 RM vornehmlich an die Schwerarbeiter des Gaues abgegeben wurden, diesen Arbeitern eine zusätzliche Hilfe zu gewähren.

Seitens der Gauwirtschaftsberatung wurde außerdem in vielen Einzelfällen Hilfe geleistet. Insbesondere wurden durch Kreditbeschaffung, Ausweisung von Zwangsversteigerungen, Einkaufhaltung bei unerschuldeten Notständen usw. das Schlimmste verhütet.

men sind, z. T. noch werden. Da die größte Zahl der Städte aus eigener Kraft wegen der angespannten Finanzlage größere Wohnungsbauaktionen nicht durchführen konnte, mußten andere Wege beschritten werden. Es war notwendig, daß gerade die deutsche Industrie der Wichtigkeit des Wohnungsproblems in der Geschichte des deutschen Volkes sich bemußt wurde. Es ist daher bemerkenswert und von großer Bedeutung für die Zukunft, daß nicht nur die nationalsozialistische Reichsregierung jede nur mögliche Unterstützung zugesagt hat, sondern vor allem die Privatwirtschaft bzw. die einzelnen Industriezweige dem Wohnungsbau und besonders dem Arbeiterwohnstättenbau ihre tatkräftigste Hilfe nicht nur zugesichert, sondern auch bereits in die Tat umgesetzt haben, so ganz besonders z. B. in Bottrop. Es gilt daher zukünftig mit Hilfe der Industrie den

Wohnungsbau noch intensiver und tatkräftiger als bisher zu fördern

Für weiteren Fortschritt des Wohnungs- und Siedungsbaues sind darüber hinaus in einzelnen Kreisen des Gaugebietes auf Initiative der Bewegung Kreisbauvereine und Bauvereinigungen gegründet worden. Andere Kreise werden folgen. Auch hier hat die Industrie sich mit erheblichen Mitteln zur Verfügung gestellt, wofür ich den Dank der Bewegung gern ausspreche.

Beseitigung des Wohnungsmangels und Wohnungslosigkeit bedeutet das Nachhaken eines schweren Versäumnisses der Vergangenheit. Der Nationalsozialist hat erkannt, daß die Beseitigung des Wohnungsbedürfnisses nicht nur ein Weg zur wirtschaftlichen Gesundung unseres Volkes, sondern eine Maßnahme von höchster staatspolitischer Bedeutung ist, eine Frage, von deren richtiger Lösung zum größten Teil die Zukunft unseres Volkes abhängt.

In dieser Erkenntnis ist das Gauheimstättenamt an die Arbeit gegangen und kann auf beachtliche Erfolge hinweisen. In der Berichtzeit wurden 13 große Gruppenkolonien mit 391 Stellen durchgeführt. Weiterhin an Streusiedlungen fünf mit 150 Stellen. In Bau sind 600 Stellen. Planungsmäßig abgeschlossen sind weitere 600 Stellen. Das Gesamtsergebnis beläuft sich also auf 1741 Siedlungsstellen. Darüber hinaus sind für 1936 45 Gruppenkolonien mit rund 1350 Stellen planungsmäßig in Bearbeitung.

Befonders erwähnen muß werden, daß es der Stadt Bottrop infolge nachhaltigster Unterstützung der Partei möglich gewesen ist, zur Beseitigung katastrophaler Wohnungsnot den Bau von 520 Kleinwohnungen zu beginnen. Im Rahmen einer besonderen Notstandsmaßnahme kommen im westfälischen Notstandsgebiet weitere 1000 Kleinwohnungen noch in diesem Jahr in Bau. Im Rahmen des großen Siedlungsprogramms, welches für die nächsten 20 Jahre für das Reich

rund vier Millionen Kleinwohnungen

vorseht, muß der Gau Westfalen-Nord ganz besonders berücksichtigt werden. Die Gauleitung bittet Sie, Pp. Dr. Ley, in dieser Hinsicht um Ihre Unterstützung. (Händeklatschen.)

Die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit bedeutet geduldig, daß 12 Millionen RM dem Baugewerbe im Gau Westfalen-Nord im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms zugeführt sind.

Das für 1937 vorgesehene Siedlungsprogramm soll einem Kapital von rund 35 Millionen RM entsprechen.

Auflockerung des überfüllten Bergbaugebietes

2. In der Erkenntnis, daß die vorhandene Industrie im Bergbaugewerbe in Zukunft nicht genügend Arbeitsplätze für die noch arbeitslosen Volksgenossen bietet, ist es vordringliche Aufgabe, eine allmähliche Auflockerung des mit Menschen überfüllten Gebietes herbeizuführen.

Es ist daher nach wie vor notwendig, daß eine große Anzahl von Arbeitslosen in wirtschaftlich günstiger gelagerten vordringlich landwirtschaftlich gelagerten Gebieten des Gauwes durch produktive Arbeiten angeleitet wird und daß vor allem die Jugendlichen mit Erfolg in auswärtige Stellen vermittelt werden.

Darüber hinaus ist der Frage der Umschulung erhöhte Bedeutung beizumessen. Eine weitere wichtige Aufgabe der nahen Zukunft wird die Beseitigung der noch in unserem Gau vorhandenen Elendsinseln wie Herberke-Dörken, Der-Erkenwid usw. sein. Es wird mit allen Mitteln versucht werden müssen, dieses Erbe einer vergangenen verfehlten Wirtschaftspolitik, das bisher an dem wirtschaftlichen Wiederaufstieg nur wenig oder fast keinen Anteil hatte, wieder in gesündere Verhältnisse zurückzuführen.

Dadurch, daß die Bewegung maßgeblich an der Vermittlung öffentlicher Aufträge beteiligt war, wird schon die Möglichkeit gegeben, durch richtige Lenkung dieser Aufträge einen gewissen Ausgleich in den verschiedenen Gebieten herbeizuführen.

3. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die

Förderung des Exportes

Dieser Frage ist in Zukunft eine entscheidende Bedeutung beizumessen. Die Lebenshaltung des deutschen Volkes ist eng verknüpft. Es ist unbedingt notwendig, daß der deutsche Kaufmann und Industrielle sich persönlich wieder über die Verhältnisse im Ausland orientiert, den dortigen Markt studiert, um hieraus alle Möglichkeiten zu einer wirksamen durchgreifenden Exportförderung zu erschöpfen. Der deutsche Kaufmann muß wieder durch zielbewusste, unermüdete Arbeit als Pionier den ausländischen Markt zu erringen suchen. Eine große Anzahl Firmen hat vorbildlich Arbeit geleistet und große Erfolge im Export erzielt. Leider wurde festgestellt, daß einzelne Unternehmungen den Export vernachlässigten und ihn ihren Kollegen überließen, weil ihnen durch die günstige Binnenkonjunktur und durch Erfüllung von öffentlichen Aufträgen ein größerer Gewinn zufließt, als dieses bei Auslandsaufträgen der Fall ist. Diese Unternehmer müssen sich darüber klar sein, daß die öffentlichen Aufträge eines Tages nicht mehr in diesem Überfluß erteilt werden, und sie vor der Tatsache stehen, daß die Erhaltung ihres Unternehmens von der mehr oder weniger großen Exporttätigkeit des einzelnen abhängt. Es muß dem deutschen Unternehmer eingehen, daß Exporttätigkeit eine staatspolitische Pflicht und Selbsterhaltungspflicht erfüllt heißt.

Durchdringung aller Bevölkerungsschichten mit dem nationalsozialistischen Wirtschaftsdenken

4. Eine der allerwichtigsten Aufgaben bleibt jedoch immer die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung, Durchdringung sämtlicher Wirtschaftskreise und Bevölkerungsschichten mit dem neuen Wirtschaftsdenken. Der der Partei zur Verfügung stehende Wirtschaftspolitische Apparat hat für die Heranbildung einer Generation von Betriebsführern, die in allem dem nationalsozialistischen Ansprechen entsprechen, zu sorgen. Dem dient die regelmäßige Veranstaltung von Schulungsreisen durch die Kommission für Wirtschaftspolitik. Daneben wird in den Kreiswirtschaftsräten und dem Gauwirtschaftsrat eine Vertiefung und Festigung der weltanschaulichen Haltung angestrebt und die Teilnehmer mit den großen wirtschaftspolitischen Aufgaben vertraut gemacht. Weiterhin wird bei den Veranstaltungen der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe Gelegenheit genommen, die vorstehend genannten Ziele einer größeren Anzahl von Volksgenossen zugänglich zu machen. In diesem Rahmen sei festgestellt, daß bereits eine große Anzahl von

Unternehmungen sich mit den Grundrissen nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik vertraut gemacht hat und danach handelt. Unsere Aufgabe geht dahin, nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Betriebsführer sich diese Grundriss zu eigen macht und seine Handlungsweise danach einstellt.

Von weiterer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist das

Amt für Technik

Die Aufgaben dieses Amtes sind durch die Vielseitigkeit der Technik und durch die technische Struktur des Gaugebietes sehr umfangreich. Neben der Arbeit auf dem Gebiet des rein Technischen tritt die Beratung im Erfindungs- und Patentwesen, Überwachung der Vorgänge in der technischen Wirtschaft. Besonders trat die Tätigkeit auf dem Gebiete der Energiewirtschaft hervor. Die Erschließung heimischer Treibstoffquellen wurde gefördert, so daß der Gau Westfalen-Nord in der Gesamtzeugung an heimischen Treibstoffen mit an der Spitze steht.

Durch seine Organisation ist das Amt in der Lage, in den einzelnen Kreisen bei Notwendigkeit zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Techniker und Ingenieure wurden in Arbeit und Brot gebracht.

Die Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtbund wurde erfolgreich angebahnt. Durch seine Verbindung mit dem NS-Bund deutscher Techniker trägt das Amt zur Schulungsarbeit bei. So werden Techniker durch das Amt für Technik zum Dienst am Volksgenossen geführt.

Der Gau Westfalen-Nord kann sagen, daß er bisher siegreich in der Arbeitsschlacht gewesen ist.

Der Erfolg der Erzeugungsschlacht

Auch der Kampf in der Erzeugungsschlacht muß als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Man muß nicht meinen, daß das alles von selbst gekommen ist, nein, 7162 nationalsozialistische Erzeugungsschlachtvereine wurden durchgeführt, neben größeren Schulungstagen in den einzelnen Kreisbauvereinen. (Es

Die großen sozialpolitischen Erfolge

Von größter Bedeutung aber ist es, daß das Deutsche Volk durch die sozialpolitischen Erfolge so besonders große Erfolge verzeichnen kann.

Es ist das, was unvergängliche Verdienste des Führers der DAF, Dr. Ley, durch seine geniale Schöpfung der DAF mit ihren sozialistischen Einrichtungen, die ganz im Sinne des Führers sind, Millionen von deutschen Arbeitern, die Deutschland verlassen hatten, wieder nach Deutschland zurückzuführen. Ich kann Ihnen, lieber Pp. Dr. Ley, hier sagen, daß Ihnen das Vertrauen und das Herz der Arbeitermassen in meinem Gaugebiet gehört. (Heil, Bravo und Händeklatschen.)

Was hat die DAF im Gau Westfalen-Nord tun können? Nach der reiflichen Durchorganisation bei der Deutschen Arbeitsfront bestehen im Gau 28 Kreise, 520 Ortsgruppen, 430 Kreisbetriebsgemeinschaften und 58 Verwaltungsteile. Die Mitgliederzahl liegt bei 582.000 auf 645.000 Köpfe. Sie ist in ständigem Zuwachse begriffen. Die Lohn- und Urlaubstragen sind sämtlicher Berufsstände durch Tarifordnung geregelt. Einige Tarifordnungen sind allerdings noch in Arbeit, doch ist mit der Veröffentlichung bald zu rechnen.

Zur weiteren Berufsausbildung sind im Gau Westfalen-Nord insgesamt 45 Lehrwerkstätten eingerichtet worden, davon 27 im Bergbau, 12 in der Metallindustrie und sechs in der Textilindustrie. Im kommenden Jahre wird erstmalig das von Dr. Ley gestiftete Leistungsabzeichen für vorbildliche Betriebe, die den Anforderungen der DAF genügen, verliehen werden.

Einen wesentlichen Anteil an der zukünftigen Berufsausbildung nimmt das Jugendamt. Insgesamt wurden etwa 3000 Jungen und Mädchen von der zukünftigen Berufsausbildung erfasst. Um diesjährigen Reichsbewerbskampf nahmen 48.000 Jungen und Mädchen teil, von denen vier als Reichssieger daraus hervorgingen und zwei davon den Führer persönlich sahen.

Von besonderer Bedeutung wird die Arbeit der im Gau erstellten 104 Arbeitsaufschüsse, die zum größten Teil schon ihre Arbeit aufgenommen haben und wesentlich mitarbeiten an der sozialen Gestaltung der Betriebe.

Das Frauenamt

hat durch die Vertrauensfrau, die Beratungsstelle soziale Betriebsarbeit und die Wertspende eine lebendige Fühlungnahme mit den 100.000 zu betreuenden werktätigen Frauen innerhalb der DAF hergestellt. Von welcher ungeheurer Wichtigkeit

Die DAF-Rechtsberatungsstellen

sind, ergeben folgende Zahlen, die gleichzeitig einen Beweis für das große Vertrauen der Volksgenossen zur DAF darstellen: Die Gesamtzahl der Reichsbewerbskämpfer betrug 110.350. An Streikfällen, Vergleichs- und Klagen wurden insgesamt 22.662 bearbeitet. Im Berichtsjahr wurden 65.282 Arbeitslose und 57.072 trante Kameraden unterstützt.

Insgesamt wurde an Arbeitslosenunterstützung 931.436 RM, also nahezu 1 Million ausbezahlt.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

ist aus dem Leben der deutschen Volksgenossen nicht mehr fortzudenken. 65.000 Mitglieder der Arbeitsfront verbrachten ihre Freizeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. An den 55 durchgeführten Wandertagen nahmen 12.700 Volksgenossen teil. 3000 Arbeitskameraden führten auf den RAD-Schiffen in die herrlichen Fjorde der Nordländer. Die 11.067 Beratungen der DAF wurden von 500.147 Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront besucht. Erfolgreich arbeitete auch das

Amt für „Schönheit der Arbeit“

380 Betriebe mit der Gefolgschaftszahl von 70.000 wurden beschäftigt und im Verlauf daran wurden zirka 7 Millionen Reichsmark für Verbesserungen im Sinne des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ verausgabt. Auf dem Gauparteitag 1935 waren die Wirtschaftsmänner noch mit nur 30 Mann angetreten. Heute stehen im Gau Westfalen-Nord in 97 Betrieben fast 2500 Werkschamänner einig.

50 Laienspielgruppen führten im vergangenen Zeitraum 150 Veranstaltungen durch. Das Gauparteitag betraute nahezu eine Viertelmillion Menschen in 11.365 Kurten.

erfolgt seit 1934 70 Knechtungen von Bundeskulturgenossenschaften. 25 Musterbühnen sind im Gaugebiet erbaut worden. Sechs Bodenunterkühlungsstellen mit 148.778 Bodenproben erfahnten 283.636 Morgen Land auf Kalddienst.

Im Gaugebiet, das in Bezug auf die Produktion tierischer Erzeugnisse wie Milch, Butter, Schweinefleisch über dem Reichsdurchschnitt liegt, spielt die Umstellung der Erzeugung auf eine wirtschaftslehrgere Futtergrundlage eine besondere Rolle der Erzeugungsschlacht.

Statt der früheren ausländischen Futtermittel konnte die Vermehrung der Futterartoffel-Erzeugung und deren Einläubung durchgeführt werden. Waren im Gaugebiet am 1. Juli 1933 nur in 129 Betrieben etwa 12.629 cbm Einfuhrartoffel vorhanden, so befinden sich jetzt auf 3372 Höfen bereits 125.752 cbm Gärfutterartoffel in Betrieb. War 1933 im Gaugebiet etwa nur 280 Morgen Gärfutter vorhanden, so sind jetzt 6493 Morgen Gärfutter und 628 Morgen Gärfutter angebaut. Ebenso liegt die Raps- und Rübsamenanbaufläche von 1147 Morgen auf 3568 Morgen. 8271 Betriebe mit 76.518 Kühen wurde den Milchkontrollbezirken neu zugeführt, wodurch ein Stand von 453 Kontrollbezirken mit 12.230 Betrieben und 121.850 Kühen erreicht worden ist. Die heimische Schafzucht wurde seit 1933 um 16 Prozent mit einem Wollertrag von rund 1000 Zentnern gesteigert.

Auch die Kleintierzucht hat eine begrüßenswerte Aufwärtsentwicklung genommen (Ziegen, Geflügel, Kaninchen, Seidenraupen).

Im Hinblick auf die Marktordnung wurden im Gaugebiet 140.147 Tö. Roggen und 85.412 Tö. Weizen zu angemessenen Preisen aufgebracht. Der Weizenpreis wurde gehalten und zwar in den Notstandsgebieten durch Zuschüsse an Bäckereibetriebe.

Der Erzeugungspreis für Milch wurde aufgebessert unter Beibehaltung der niedrigen Verkaufspreise.

Die Gauleitung erkennt dankbar an, daß die Zusammenarbeit mit dem Reichslandrat eine gute gewesen ist. Hand in Hand mit der Landesbauernschaft und dem Staat wurden die schwierigsten Ernährungsprobleme gelöst.

Das Winterhilfswerk 1935-36

betraute 608.071 Hilfsbedürftige im Gau Westfalen-Nord. Das sind also 50.000 weniger als im Vorjahre.

Insgesamt sind an Sach- und Geldwerten 19.200.000 Reichsmark verteilt worden, also 3 Millionen Reichsmark mehr als im Vorjahre. (Bravo.)

Die Arbeit des Sommers wird insbesondere der Gesundheit der heranwachsenden Jugend und der Mütter gewidmet. Es werden innerhalb des Jahres 23.000 Kinder in Landpflegschaften oder in einem örtlichen Erholungsplatz untergebracht. 6000 Kinder erhalten Heilkuren in Heimen. Weiteren 5000 Kindern werden

Der Kampf um die weltanschaulichen Ziele

Am schwersten aber, das wissen wir Nationalsozialisten, ist der Kampf zur Erreichung unserer weltanschaulichen Ziele. Dieser Kampf wird Jahrzehnte, ja, vielleicht Jahrhunderte dauern. Er wird nicht in Deutschland allein entschieden. In diesem weltanschaulichen Kampf sind wir die Pioniere, die Vorkämpfer. Die folgenden Generationen werden diesen Kampf weiter führen und zu Ende führen müssen. Wir sehen die Dinge ganz klar. Zwei Welten ringen um den Endsieg. Die Welt des Nationalsozialismus mit dem Glauben an Volk — Rasse — Persönlichkeit, die idealistische Richtung, und auf der anderen Seite die Welt des Bolschewismus mit der Internationalität, dem Klassen- und Rassenkampf, dem materialistischen, dem Gottlosigkeit, die den Untergang von Völkern auf ihre blutigen Fahnen geschrieben hat. Wir wissen, daß der Kampf so gigantisch sein wird, wie nie zuvor in der Welt ein Kampf ausgefochten ist, ein Kampf von dessen Ausgang das Schicksal der Welt abhängt.

Wir wissen, daß der ungeheuren Macht des Bolschewismus der seine Klauen auch schon in die Länder des Abendlandes geschlagen hat, Deutschland zur Zeit allein durch die Idee des Nationalsozialismus gewachsen ist. Die nationalsozialistische Bewegung kämpft diesen Kampf für die Welt in vorbreitender Front. Sie ist damit in erster Linie verantwortlich für den Ausgang dieses Kampfes. Sie muß bis zum letzten gerückt sein. Ist es der Gau Westfalen-Nord auf seinem Frontabschnitt?

Die Wahl am 29. März

ist ein Beweis dafür, daß der Gau seine Pflicht getan hat, daß die Parteiorganisation funktioniert. Der Gau stand in seinem Wahlgebiet in der Mitte der Gau im gesamten Reich. Er stand bei den früheren Wahlen noch ungefähr am Ende.

Die Wahl hat bewiesen, daß es gelungen ist, die breiten Massen eines politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und weltanschaulichen Geistes, so äußerst schwierig gelagerten Gebietes dem Führer und dem Nationalsozialismus zu gewinnen. Das Ergebnis der Wahl zeigt, daß die ärmsten Söhne Deutschlands seine Treuesten sind.

Das Wahlergebnis verpflichtet daher auch zum Dank gegen den deutschen Arbeiter. Es muß ermöglicht werden, daß in noch weiterer Maße als bisher der Arbeiterbewegung für das politische Führertum sichergestellt wird. Nur durch gesunde Auswahl politischer Leiter aus den Arbeiterkreisen in den Industrie- und Gewerbebetrieben war es möglich, die weltanschauliche Aufklärung und damit ein solches Wahlergebnis zu erreichen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit lobend hervorheben, daß in meinem Gaugebiet die Stadt Gladbeck bei der Wahl 99,4 Prozent Ja-Stimmen zählte.

Ausbau der Parteiorganisation

Die Parteiorganisation muß aber immer weiter ausgebaut und immer weiter verbessert werden. Das Ziel des nächsten Jahres ist der Neuaufbau der Blöcke und Zellen nach den Verfügungen des Reichsorganisationsleiters. Diese unteren Stützpunkte sollen die reifliche Betreuung aller Volksgenossen gewährleisten. Sie werden alle Gliederungen und Verbände umfassen. Um den gewaltigen Organisationsapparat zu zentralisieren, wird in Münster das neue Gauhaus als Verwaltungssitz des Gau Westfalen-Nord bald bezogen werden. Wenn

Bedürfnisse verabsolgt. Außerdem sind Rändig 1000 Jungen und Mädchen in eigenen Erholungsheimen der Gau Westfalen-Nord untergebracht und werden dort vorbildlich betreut. Neun Jugenderholungsheimen und sieben Müttererholungsheimen sind gaudig. In diesen Müttererholungsheimen verbringen 4000 hilfsbedürftige Mütter im Laufe des Jahres einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub.

Durch die

Hilfsfreiwilligende

erhalten 3500 verdiente hilfsbedürftige Kämpfer der Bewegung des Gau Westfalen-Nord einen Erholungsurlaub. Um die in den industriellen Notstandsgebieten herrschende Not zu lindern, stellte das Amt für Volkswohlfahrt zur Beseitigung von trafen Härtefällen einen Restbetrag von RM 200.000 im Rahmen der Feierlichkeiten ausgleichsaktion zur Verfügung. Der Schutze deutschen Blutes dient auch ganz besonders

die NSRD. — das Amt für Volksgesundheit und die NS-Frauenenschaft.

Es ist hier besonders zu erwähnen der Reichsmütterdienst. Erfährt werden im ganzen Gaugebiet in 2000 Müttererholungsheimen, während das feste Müttererholungsheim „Haus der Frau“ in Hork bis jetzt insgesamt 1500 Mütter und Mädel schulte. Die Zahl der ständig im Gau Westfalen-Nord arbeitenden Müttererholungsheimen hat sich von 40 in der ersten Hälfte des Jahres auf 75 erhöht. Das Verständnis für die volkswirtschaftliche Mütterarbeit wird immer größer und so schließt auch die NS-Frauen in den kommenden Monaten die Einrichtung eigener Müttererholungsheimen in Münster, Buer, Bottrop, Bad Drenthausen, Bielefeld, Paderborn und Minden, in denen Heilmurle von ein vierzehnjähriger Dauer für Bräute und junge Frauen stattfinden werden. Der Hilfsdienst im Deutschen Roten Kreuz ist keine Angelegenheit eines Vereines mehr, sondern verlangt die Mitarbeit aller deutschen Frauen und Mädchen.

In vielen Kurten wurden hier geeignete Kräfte zu Helferinnen geschult, die sich dann weiter zu Samariterinnen ausbilden lassen. Hierzu gehört auch die Hilfe der Frau im Luftschutz. Nicht zu vergessen sei die unermüdete und opferfreudige Hilfe unserer Frauen in der NS-BA. Mit Recht wird diese Hilfe der Frau als das Herz der NS-BA bezeichnet. In unserem Gau wurden von den westfälischen Frauen 23.000 Blüthen mit Fleisch, Gemüse und Obst gefüllt und dem WSW zur Verfügung gestellt.

Nachdem die NS-Frauenenschaft durch den Stellvertreter des Führers am 1. Februar geschlossen wurde, zählt sie 68.000 Mitglieder im Gau. Die nächsten Monate werden dazu dienen, sich der neuen Block- und Zellenorganisation der politischen Leitung voll und ganz anzupassen. Der Aufbau des deutschen Frauenwerkes, das alle Verbände und Vereine umfaßt, wird weiter durchgeführt.

Wir können mit Stolz sagen: Es sind im weltlichen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Ziele im Gaugebiete schon erreicht oder werden in absehbarer Zeit erreicht werden. Der Gau kann auf große Erfolge hinweisen.

gleich auch dieses Gauhaus mit seinen etwa 150 Büroräumen noch in keiner Weise den Erfordernissen genügt, so ist es doch schon wieder ein beachtlicher Fortschritt, besonders, wenn wir das neue, schöne Gauhaus am Wäse in Münster vergleichen mit dem ersten Gauhaus in Buer, das aus einigen Kelleräumen bestand. Die Partei muß im Volke verankert sein. Daß sie es ist, wird ersichtlich aus der starken Zuzunahme der wichtigen NS-Beratungsstellen. Es ist mit Freude festzustellen, wie in wachsendem Maße die deutschen Menschen auf die NS-Beratungsstellen kommen, dort alle ihre Sorgen vortragen und ihr Herz ausschütten.

Die Partei ist verantwortlich dafür, daß in allen Stellen in Staat, Gemeinde usw. Nationalsozialisten stehen. Dem Parteiamt wurde daher eine dritte Abteilung angegliedert, die die Prüfung der politischen Zuverlässigkeit aller Stellenbewerber, ein neues, unheimlich wichtiges Aufgabengebiet, durchzuführen hat. Nur durch die sorgfältigste und rationellste Gewerkschaft der Gauhausleiter und der damit verbundenen Kartei- und Revisionsabteilung ist es erreicht worden, diesen komplizierten Parteiapparat funktionsfähig und schlagkräftig zu erhalten.

Die Gauleitung arbeitet bei der Reichsleitung darauf hin, durch eine besondere Erhöhung des Mitgliederstandes durch bewährte Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen ihre politische und wirtschaftliche Lage zu verstärken. (Bravo und Händeklatschen.)

Die Wahl des 29. März bildete die diesjährige Krönung der parteiorganisatorischen Arbeit. Man muß doch nicht glauben, daß durch Wahl und wieder nichts fast 100 Prozent der deutschen Wahlberechtigten ohne weiteres auf eine Parole der Ehre und Freiheit vereinigt werden können. Nein, das hat die Partei eine ungeheure Arbeit vollbringen müssen. Die Wahl wurde vorbereitet durch die mehrstündige Arbeit der Propagandaabteilung. In 3250 Versammlungen und Hunderten von Stützpunktversammlungen mit 218 Rednern und ungeheurer Aufklärungsmaterial, mit Lautsprecherwagen, Filmen und Transparenten und einem Gaupropagandazug wurde die gewaltige Aufklärungs- und Aufklärungsarbeit geleistet. Die Wahl wurde durchgeführt durch die vorbildliche Zusammenarbeit mit der SA, der SS, dem NSKK, dem Reichsarbeitsdienst, der HJ, dem RDM, der Frauenenschaft und allen angeschlossenen Verbänden. Voll Freude und Stolz kann ich hier erklären, daß das Verhältnis aller Gliederungen und Organisationen der Bewegung im Gaugebiet ein ausgezeichnetes ist. Alle diese Gliederungen und Verbände immer noch fester zusammenzuführen und sie noch inniger zu verschmelzen zu einem Block von unerhörter Härte, dem auch die Flammen der bolschewistischen Weltrevolution nichts anhaben können, ist Sinn und Zweck der weiteren parteiorganisatorischen Arbeit. Im weltanschaulichen Kampf ist die weltanschauliche Festigung aller Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen Deutschlands eine der wichtigsten Aufgaben der Partei.

Die weltanschauliche und nationalsozialistische Schulungsarbeit

Der Gau kann sagen, daß auf dem Gebiet weltanschaulicher und nationalsozialistischer Schulung ein großer Schritt nach vorwärts getan ist. Die weltanschauliche Schulung auf dem Schloß Nordkirchen als erste Erziehungsstätte für die politischen Leiter des Gau Westfalen-Nord ist im Laufe einer dreijährigen ununterbrochenen Tätigkeit

ein Begriff im den, die in der Schule verpflüchten fast dreitausend große Ausgerichtet.

Neben dieser Weltanschaulichen Leiter der Bewegung erfahren. Gaunamtschulungsarbeit für Volkswohlfahrt das Kommunal- und für den NS.

Neben diesen Schulungsstätten erlennt, die nicht nur Ausbilder, sondern auch Schulungsleiter, Frauen- und auf achtstündigen Aufschicht ihre Arbeit. Ebenso entfallen und beschließen den abgeschlossenen entstehen.

Mit Freude werden wirtschaftliche Verlauf eines aller Kreise, fest Feimen und in Kurten von nach mit 30 bis 40 durchgeführt.

Ein solches kommenden Jahre für den Gau unterungen. Nicht nur Träger der Weltanschaulichen, sondern auch der notwendigen Reden.

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

werden, daß es Prozent aller Pro weitere 40 Prozent den Vortrager zuziehen oder ihrer schlagender dieser neuerliche daß etwa 80 P liche Partei.

Das Amt f nach der Arbeit Sinne der neuen seine Hauptaufgabe. Der Masse der amtskulen an der Weler ein Bewegung vermindert inniger Zusammen schaffen.

Auf der gleich hunaufgabe ist

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

werden, daß es Prozent aller Pro weitere 40 Prozent den Vortrager zuziehen oder ihrer schlagender dieser neuerliche daß etwa 80 P liche Partei.

Das Amt f nach der Arbeit Sinne der neuen seine Hauptaufgabe. Der Masse der amtskulen an der Weler ein Bewegung vermindert inniger Zusammen schaffen.

Auf der gleich hunaufgabe ist

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

werden, daß es Prozent aller Pro weitere 40 Prozent den Vortrager zuziehen oder ihrer schlagender dieser neuerliche daß etwa 80 P liche Partei.

Das Amt f nach der Arbeit Sinne der neuen seine Hauptaufgabe. Der Masse der amtskulen an der Weler ein Bewegung vermindert inniger Zusammen schaffen.

Auf der gleich hunaufgabe ist

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

werden, daß es Prozent aller Pro weitere 40 Prozent den Vortrager zuziehen oder ihrer schlagender dieser neuerliche daß etwa 80 P liche Partei.

Das Amt f nach der Arbeit Sinne der neuen seine Hauptaufgabe. Der Masse der amtskulen an der Weler ein Bewegung vermindert inniger Zusammen schaffen.

Auf der gleich hunaufgabe ist

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

werden, daß es Prozent aller Pro weitere 40 Prozent den Vortrager zuziehen oder ihrer schlagender dieser neuerliche daß etwa 80 P liche Partei.

Das Amt f nach der Arbeit Sinne der neuen seine Hauptaufgabe. Der Masse der amtskulen an der Weler ein Bewegung vermindert inniger Zusammen schaffen.

Auf der gleich hunaufgabe ist

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

werden, daß es Prozent aller Pro weitere 40 Prozent den Vortrager zuziehen oder ihrer schlagender dieser neuerliche daß etwa 80 P liche Partei.

Das Amt f nach der Arbeit Sinne der neuen seine Hauptaufgabe. Der Masse der amtskulen an der Weler ein Bewegung vermindert inniger Zusammen schaffen.

Auf der gleich hunaufgabe ist

Der Gau Westfalen-Nord des den Schwerpunkt Schulen des Obholz an der Westungspole in die als mütterliche.

Es ist schon lichen Schulungskonfessionell schen fast auf 85 die Fahne (Händeklatschen).

solungsheimen der
und werden dort
olungsheimen und
uueigen. In die
en 4000 Hilfsbe
hres einen vier

ge Kämpfer der
Nord einen Gr
nduktionen
Not zu lindern,
zur Beseitigung
trag von M
erschichten
fügung. Der
ng besonders
ltsgejundheit
it.

Reichsmitt
tinnen, während
Frau" in Horst
del schulte. Die
ord arbeitende
0 in der ersten
Das Verständnis
wird immer grö
kommenen Mo
schulungsheim
denhausen, die
Heimfurde von
und junge Frauen
ist im Deut
legenheit eines
Mitarbeiter aller

gnete Kräfte zu
ter zu Samari
hört auch die
Nicht zu ver
erfreuliche Hilfe
Mit Reich wird
M. Arbeit be
den westfälischen
emile und Ost
gestellt.

h den Stellver
schlossen wurde,
die nächsten Mo
uen Block und
g voll und ganz
Frauenwerkes,
st, wird weiter

ind im weiten
Ziele im Gau
absehbarer Zeit
f große Er

n Ziele

etwa 150 Büro
fordernissen ge
achtlicher Fort
schöne Gauhau
dem ersten
nigen Re
muß im Volke
schlich aus der
M. Beratun
wie in mach
die M. Ber
orgen vortragen

daß in allen
nationalsozialist
nher eine dritte
der politischen
n neues, unge
führen hat. Nur
Gewidmet
bundenen Kar
ht worden, die
tionsfähig und

Reichsleitung
Erhöhung des
Nationalsozia
ihre politische
ärken. (Bravo)

le die dies
organisa
nicht glauben,
00 Prozent der
s auf eine Pa
werden können.
ur Arbeit
vorbereitet durch
baleitung. In
den Stützpunkt
geheuerem Auf
en, Filmen und
undung wurde
rungsarbeit ge
durch die vor
dem SS, dem
J. dem RDM,
liden, daß das
anstellungen der
netes ist. Alle
ner noch fester
zu vernehmen
dem auch die
olution nichts
weiteren par
nationalsozial
g aller Natio
n Deutschlands

ational-
arbeit

biet weltan
nationalist
vornwärts getan
dem Schloß
hätte für die
n-Nord ist im
enen Tätigkeit

ein Begriff im Herzen und im Erleben derer gewor
den, die in dreiwöchentlichen Kursen die Arbeit dieser
Schule verspürten. Im Verlauf dieser drei Jahre wur
den fast dreitausend politische Leiter auf eine gemein
same große Aufgabe und auf ein gemeinsames Ziel
ausgerichtet.

Neben dieser einheitlichen unerfütterlich festen
Weltanschauungsschulung mußte ein Teil der politi
schen Leiter der Fachämter eine fachliche Ausbil
dung erfahren. Es entstanden auf diese Weise fünf
Gauamtschulen und zwar: eine für die Deutsche
Arbeitsfront in der Senne, zwei Schulen für das Amt
für Volkswohlfahrt in Redenfeld und Gelsenkirchen, für
das Kommunalpolitische Amt die Schule an der Porta
und für den NS-Lehrerbund die Schule in Detmold.

Neben diesen fünf fachlich-weltanschaulichen Bil
dungsstätten erwies es sich als notwendig, daß auch die
Lehrer, die ihre Amtsträger und Amtsträgerinnen
nicht zur Ausbildung nach Nordkirchen schicken konnten,
besondere Schulen erhielten. So entstand die Gau
frauenhochschule in Haus Bohlar, in der in
achtstündigen Kursen die Amtsträgerinnen der NS-Frau
enschaft ihre weltanschauliche Ausrichtung erfahren.
Ebenso entstand das Heim der Gau-Studenten
bundsleitung auf Schloß Heelen bei Hamm.

Außer diesen Gauschulen mußten zwangswelke für
den abgeordneten Kreis auch eigene Kreisschulen
entstehen.
Mit Freude kann festgestellt werden, daß trotz größ
ter wirtschaftlicher Schwierigkeiten bereits jetzt nach
Verlauf eines Jahres, in mehr als über die Hälfte
aller Kreise, feste Kreisschulen im eigenen und schönen
Heimen und in wunderbarer Umgebung bestehen. In
Kursen von nach Möglichkeit drei bis vier Wochenenden
mit 30 bis 40 Teilnehmern werden die Schulungen
durchgeführt.

Ein solches Ordenshaus für jeden Kreis im
kommenden Jahre sicherzustellen, ist Aufgabe und Ziel
für den Gau und für die noch ausstehenden Kreislei
tungen. Nicht nur für die politischen Leiter und Amts
träger der Bewegung und ihrer Gliederungen ist die
weltanschauliche Schulung und Erziehung gefordert, son
dern auch der nachfolgenden jungen Generation ist ihr
notwendiges Recht gegeben.

Der Gau Westfalen-Nord begrüßt es sehr, daß die
Jugend des Führers gerade auf diese Schulung
den Schwerpunkt ihres Schaffens legt. Die schönen
Schulen des Obergau des RDM auf Schloß Waren
holz an der Weser und die neue Schule des Deutschen
Jugendwerks in Halden im Kreise Lübbecke sind Stätten,
die als musterhaft und schön zu bezeichnen sind.
Auf der gleichen Linie einer staatspolitischen Erzie
hungsaufgabe ist das Gauarchivamt tätig gewesen.

Es ist schon ein Erfolg dieser zähen und unermüd
lichen Schulungs- und Aufklärungsarbeit, wenn in dem
konfessionell schwer zugänglichen Gausgebiet

fast auf 80 Prozent aller bestehenden Schulen
die Fahne der Jugend Adolf Hitlers weht.
(Händelstücken). Es kann auch mit Freude festgestellt
werden, daß es dem Gauamt für Erziehung, welches 10
Prozent aller Lehrer in der Gauschule in Detmold und
weitere 40 Prozent in den Kreisschulen, gelungen ist,
den Lehrern und Praktikanten der Arbeit heran
zuführen oder ihn der Idee näher zu führen. Ein weite
rer schlagender Beweis für das wahrhaftige Eintreten
dieser neugegründeten Lehrerschaft ist die Feststellung,
daß etwa 60 Prozent der Lehrer ehrenamtliche
Parteilisten tun.

Das Amt für Kommunalpolitik erstreckte
nach der Arbeit der Berufung der Gemeinderäte im
Sinne der neuen deutschen Gemeindeordnung ebenfalls
seine Hauptaufgabe in der staatspolitischen Zielsetzung.
Der Masse der Bürgermeister wird auf der Gau
amtschule für Kommunalpolitik in Porta
an der Weser eine vertiefte Kenntnis vom Wesen der
Bewegung vermittelt. Gewiß wird auch dadurch ein
intimer Zusammenhang zwischen Staat und Partei ge
schaffen.

Auf der gleichen Linie einer staatspolitischen Erzie
hungsaufgabe ist das Gauarchivamt tätig gewesen.

Neben dem verantwortlichen Aufgabengebiet der
Rechtsverwaltung und der Rechtspolitik erwuchs der
NS-Rechtsbetreuung eine Fülle von Arbeit. In ver
schiedenen Bezirken erfahren die Rechtswahrer durch
gute und aufschlußreiche Vorträge die deutschen Rechts
begriffe im nationalsozialistischen Sinne.

Organisatorisch wurde im NS-Rechtswahrerbund
nunmehr auch die seit langer Zeit erwünschte einheit
liche Gausgliederung durchgeführt.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gausleitung
auf nationalpolitischem Gebiet gewesen, auch im ver
gangenen Jahre dem

Ausbau der Presse

die größte Aufmerksamkeit zu schenken.
Jeder Kreis der Gausleitung verfügt heute über ein
Veröffentlichungsorgan. Nachdem im letzten Jahre drei weite
re Zeitungen (die Glode, der Münsterische Anzeiger,
das Westfälische Volksblatt) zu amtlichen Mitteilungs
blättern des Gau Westfalen-Nord erklärt worden
sind, verfügt die unter dem Einfluß der Partei stehende
Presse im Gausgebiet über eine Auflage von rund
100.000 Exemplaren täglich, das bedeutet 40 Prozent
der Gesamtauflage aller Zeitungen im Gausgebiet.

Die parteiamtliche Presse hat sich im letzten Jahre
günstig entwickelt. Sämtliche Parteizeitungen sind
wirtschaftlich gesund, so daß an dem inneren Aufbau
und an die innere Ausgestaltung der Zeitungen nun
mehr mit allen Kräften herangegangen werden kann.

Die Aufgabenerweiterung der Parteizeitungen ver
anschaulichen die nachfolgenden Zahlen: Im Juli 1931
betrug die Auftragszahl der Parteipresse 2000 Stück,
im Juli 1933 betrug sie 6000 Stück, im Juni 1935 be
trug die Auftragszahl 100.000 Stück. Die Aufgaben des
kommenden Jahres dienen der redaktionellen Vered
lung der Parteipresse, der engeren Bindung der
noch nicht parteiamtlichen Presse an die Partei und der
Verbesserung unter dem großen Heer der Mitleser für
die Parteipresse.

Auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissen
schaft war die Partei im Gausgebiet der anregende
und ausführende Faktor.

Die NS-Kulturgemeinde,

welche als Gemeinschaftsverband gleichgesinnter Menschen
im Dritten Reich entstanden ist, hat als Ergebnis die

Das Verhältnis zwischen Partei u. Kirche

Wie hat sich im Berichtsjahr das Verhältnis
zwischen Partei und Kirche gestaltet?
Die Partei hat sich der größten Zurückhaltung be
fleißigt und hat den Programmpunkt 24 des Partei
programms „Freiheit allen religiösen Bekenntnissen im
Staat, soweit sie nicht den Bestand des Staates gefähr
den oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der
germanischen Rasse verstoßen“, zur Richtschnur ihres
Handelns gemacht.

Ich spreche der Bewegung den Dank aus für die un
parteiliche Haltung, die sie in allen Kirchenangelegen
heiten bewahrt hat. Die Partei kann im Streit der
Konfessionen ja auch niemals Partei ergreifen. Sie
muß, wenn sie das Vertrauen des ganzen Volkes genie
ßen will, über allen Kirchenparteien und Kirchenstrei
tungen stehen.

Seit dem letzten Gaultreffen, an dem Reichsminister
Frid und Alfred Rosenberg die Rechte und die
Autorität von Partei und Staat gegenüber dem
hiesigen Bischof zu wahren hatten, kamen zahlreiche Sit
zenbriefe, die sich mit Fragen der Jugendbeziehung,
Kaspartragen, Sterilisation, Mißhehen usw. befaßten,
und in denen Staat und Bewegung sehr scharf angegrif
fen wurden, zur Verlesung.

Während wir vor allem immer wieder aus diesen
Sitzenbriefen vernahmen, wie ernstlich bejorgt die

Annahme der Theaterveranstaltungen, der musikalischen
Veranstaltungen, der Vorträge, Dichtertage und
Ausstellungen zu verzeichnen. Die Bedeutung dieser
Veranstaltungen in kultureller Beziehung ist eine stän
dig wachsende. Wie politisch gesehen, die alljährliche
Erinnerungsfeier in Lippe im Gedenken an den ent
scheidenden Wahlsieg im Jahre 1933, auch in diesem
Jahre durch die Anwesenheit des Führers eine beson
dere Bedeutung erfahren hat und hoffentlich zukünftig
erfahren wird, so ist die Richard-Wagner-Fest
woche in der schönen Stadt Detmold in Lippe auch in
diesem Jahre und für die Zukunft der Ausdruck des
Willens, gute deutsche Kunst zu pflegen und sie allen
Volksgenossen näher zu bringen.

Zu erwähnen ist auf kulturellem Gebiet natürlich
auch die Arbeit der Reichskulturkammer.

Die Landesleitung Gau Westfalen-Nord hat dank der
Unterstützung von Partei und Staat Erhebliches geleis
tet auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und im kul
turellen Aufbau.

Nach der Richard-Wagner-Festwoche in Detmold wird
als kulturelle Großveranstaltung die Grabbe
Woche in Detmold anlässlich des hundertjährigen
Todesjahres des westfälischen Dichters durchgeführt. Für
diese Veranstaltung hat der Reichsminister für Volks
aufklärung und Propaganda das Protektorat persön
lich übernommen.

Die diesjährige Grabbe-Festwoche in Detmold wird
den Abschluß der großen kulturellen Veranstaltungen im
olymptischen Jahr Deutschlands sein. Dem dringenden
kulturellen Bedürfnis nach einem eigenen Stadt
theater in Gelsenkirchen konnte erfolgreich be
gegnet werden. Das Gelsenkirchener Theater wurde als
jüngstes unseres Gau im vergangenen Jahre eröff
net. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten hat sich das
Theater gut herausgearbeitet. Das Stadttheater
in Münster konnte erstmalig seit langer Zeit wie
der ganzzahlige Betrieb ausfinden, was für die
Steigerung der künstlerischen Leistung unseres Theaters
von ganz besonderer Bedeutung ist. Die Aufführun
gen brachten einen großen Erfolg und fanden im Reich
starke Beachtung. In Münster ist ein Theaterneubau
geplant.

Wir würden keine Anklage erheben, wenn es sich
nur um Einzelfälle handeln würde. Vor Gericht steht
aber ein ganzer Orden, wo es sich wegen Unmündigkeit
minderwertiger Jugendlicher zu verantworten hat. In
20 Stiften sind diese Verbrechen begangen worden. 500
Ordensbrüder stehen unter Anklage, von denen 287 schon
der ausgeübten gemeinsten Verbrechen an den ihnen
anvertrauten Jugendlichen so gut wie überführt sind.

Da erlauben wir uns allerdings die Frage: Ihr
Herren Bischöfe, wo bleiben da eure Beurteilungen
dieser lasterhaften Zustände, (Händelstücken) wo blei
ben da eure Warnungen an die Eltern, auf die Zu
gend besser aufpassen und sie nicht in diese Stätten
des Lästers und der Sünden zu entsenden. (Händelstücken).
Da schweigt ihr, und es steht aus, als sollte das
alles mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe und
Toleranz zugebuddelt werden. Das sagen wir euch: Jorgt
euch nicht um das Seil der deutschen Kinder in der Stif
ter-Jugend. Da find die Kinder gut aufgehoben. (Händelstücken).
Sorgt euch vielmehr um das Seelenheil
der Kinder, die hinter diesen Klostermauern in höchster
sittlicher und seelischer Gefahr schwelgen und reinigt
diese Augiasställe und merzt aus, was schlecht und faul
ist, wie wir das in Partei und Staat auch immer tun.
(Händelstücken).

Wenn wir das hier feststellen, dann geschieht das
nicht aus Sensation oder aus dem Willen heraus, die
evangelische oder katholische Kirche zu bekämpfen, nein,
dann geschieht das aus ernster Sorge um die deutsche
Jugend, dann geschieht das, um auch hierüber in der
Partei Klarheit zu schaffen.

Ich könnte hier vieles noch erwähnen, was wir Na
tionalsozialisten als gerade nicht freundliche Handlun
gen von Seiten der Kirche gegen Staat und Partei an
führen könnten. Ich will mich aber auf das Angeführte
beschränken. An die Partei und an euch Nationalsozia
listen noch einmal die Bitte, in ruhiger, stolzer Sicher
heit im Bewußtsein der Größe der nationalsozialisti
schen Weltanschauung und der Höhe des nationalsozia
listischen Staates im Hinblick auf die Kirche auch in
Zukunft nichts zu tun, was sich mit der Würde der
Bewegung nicht vereinbaren läßt und von dem wir wis
sen, daß es nicht im Sinne des Führers ist.

Vor allem bitte ich, die höchste Achtung zu haben
vor jeder christlichen religiösen Überzeugung und auch
religiösen Übung. Wir wollen glücklich sein, wenn in
einer umgebenen Welt der Gottlosigkeit und des
Materialismus das deutsche Volk tief religiös veran
lagt ist und noch glauben kann. Religion ist Privat
sache, Sache jedes Nationalsozialisten aber ist der
Glaube an das deutsche Volk, an das ewige Deutschland.
Sache jedes Nationalsozialisten ist der Glaube an unser
heerliches deutsches Volk. Man zeige uns das Volk der
Erde, das so treu, fleißig und anständig ist.

Man zeige uns das Volk der Erde, das so geschlossen
sich zu einer Parole der Ehre und eines christlichen Gie
dens bekennen.

Und Sache eines jeden Nationalsozialisten ist der
Glaube an den Führer. Die Welt beneidet uns nicht
um unseren Mangel an Raum, Rohstoffen, Ernährungs
schwierigkeiten. Aber um eines beneidet sie uns: um
unseren Führer! (Begeisterter Zustimmung und
langanhaltendes Händelstücken).

In seinem Sinne wollen wir auch im kommenden
Gaujahre arbeiten. Und so lautet die Parole auch für
das kommende Gaujahr: Alles für unser heer
liches Deutschland, alles für unser gro
ßes deutsches Volk und alles für unseren
einzigartigen Führer Adolf Hitler!
(Langanhaltender Beifall und begeisterte Heilrufe folg
ten der Rede des Gaulteilers).

Jugendbekenntnis für Freiheit und Ehre.

Kundgebung von 25000 Jungen und
Mädel beim Gaultreffen.

() Gelsenkirchen, 27. Juni.

Nach den über zwanzig Sonderauftritten der Gaulteiler,
nach der mächtigen Führerkundgebung am Nachmittag
erlebte der zweite Tag des Gaultreffens einen grandiosen
Abstieg.

Der Abend begann mit einer mächtigen Kundgebung
der nord-westfälischen Jugend, die mit etwa 25.000
Jungen und Mädeln auf dem riesigen Ap
pellplatz an der Ausstellungshalle Aufstellung nahm,
nachdem sie am frühen Abend in langen Kolonnen von
ihren 400 Zelten auf dem Jahnpark in Hessler abmar
schiert war.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von H-Ge
bietsführer Langante, der vor allem H-Stabsführer
Hartmann Lauterbach, Gaulteiler Dr. Meyer und St
gruppenführer Schramme willkommen hieß, und nach Ver
lesung des Begrüßungsgramms des leider am Erheben
den verstorbenen Reichsjugendführers nahm Gaulteiler
Reichstatthalter Dr. Meyer das Wort zu einer begeis
ternden Ansprache an die nordwestfälische Jugend. Frü
her sei Deutschland, sei auch Deutschlands Jugend zer
rissen und zerfallen gewesen. Heute aber marschiere die
deutsche Jugend in einer, geschlossenen Front. Der So
zialismus sei in Deutschland endgültig und für immer
tot. Und die Jugend habe nur die eine Aufgabe, sich zu
rüsten für ihre kommende Aufgabe. Der Gaulteiler, dessen
Ausführungen in der jungen Mannschaft stürmischen
Widerhall fanden, mahnte die Jugend, ihre Schultern
stark zu machen für die kommende Verantwortung und
genau so treu hinter dem Führer zu stehen wie der
schlichte deutsche Arbeiter. Unter dem brausenden Heil
rufen der Jugend schloß der Gaulteiler mit den Worten:
„Alles für den Führer! Alles für Deutschland! Alles für
das herrliche deutsche Volk! Siegheil!“

Als danach Stabsführer Hartmann Lauter
bach vor die im weiten Rund versammelte Jugend
trat, braute die Begeisterung der jungen Mannschaft von
neuem zu hellem Jubel auf. Der Stabsführer dankte der
Jugend für dieses geschlossene Bild des gemeinsamen Will
ens und wies sie hin auf die großen Aufgaben, denen
wollen die Hitlerjugend lebe und wirke und in alle Zu
kunft weiterwirken werde. Die deutsche Jugend sei die
glücklichste Jugend der Welt; das könne ich in
der ganzen Welt niemand mehr freitig machen. Diese
Jugend wolle vor aller Welt und vor allem vor ihren
Gegnern zeigen, daß sie diejenigen Männer und Frauen
aus ihren Reihen hervorzubringen wisse, die Deutsch
land in Zukunft brauche.

Die Jugend wolle nationalsozialistisch sein zu jeder
Zeit, immer und ewig. Ein Hitlerjunge und ein H-M
Mädel müßten schon zuhause in der Familie zeigen, daß
sie nationalsozialistisch seien. Diese Jugend sei niemals
atheistisch, sondern ganz gottgläubig. So wolle diese
Jugend hineinwirken in ihre kommenden Aufgaben, die
sie später als erwachsene Generation haben werde, und
dann ihre Aufgabe ebenso treu, wie sie sie erfüllt habe,
weitergeben an die nächste nationalsozialistische Jugend.
Das Leben der deutschen Jugend gehöre dem Führer und
gehöre Deutschland.

Begeisterter Dank antwortete dem Stabsführer für
seine Ausführungen. Unter den Klängen des Horst-
Wessel-Liedes nahm darauf der Stabsführer die feierliche
Weise von weit über hundert H- und Jungvolk-Fahnen
vor.

Unterdessen hatte sich die Dunkelheit über die Stadt ge
senkt. Nach wenigen Minuten flamme am Rande des
Waldenbruchsplatzes ein grandioses Feuerwerk
auf, wie es Gelsenkirchen bisher nie gesehen hat und das
wiederum Zehntausende von Volksgenossen fesselte.

Ein nach Tausenden zählender Paradezug der Ju
gend schloß den Tag eindrucksvoll ab.

Dr. Ley auf der Führertagung.

x Gelsenkirchen, 28. Juni.

Nach der großen Rede des Gaulteilers Dr. Meyer auf
der Führertagung begann Reichsorganisationsleiter Dr.
Ley seinen Appell an die Teilnehmer dieser bedeutsamen
Führerkundgebung des Gau Westfalen-Nord.
Unser Gegner, führte Dr. Ley aus, möchten uns
freudlich belehren, daß, nachdem wir den Staat und die
Macht erobert haben, Brauch und Uniform nun
nicht mehr nötig, ja sogar für den Aufbau einer wirk
lichen Gemeinschaft schädlich seien. Aber mir alle sagen
es immer wieder: Wir werden sein und blei
ben so lange Deutschland ist. Unser großes
Ziel ist, daß dieses deutsche Volk, das seit zehntausenden
von Jahren her besteht, ewig lebt. Das Primäre, für

Neue außenpolitische Rede Neville Chamberlains.

Bei Tag und Nacht arbeitet die englische Regierung an dem Wehrproblem.

Bekenntnis zu Eden.

London, 28. Juni.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamber
lain sprach Samstag in Manchester über die inter
nationale Lage. Er wies zunächst auf die Wieder
kehr des wirtschaftlichen Wohlstandes und des Vertrauens
in England hin und sagte hierbei: Leider seien im Aus
land nicht dieselben Anzeichen des Vertrauens wie in
England vorhanden. Noch nie habe es so viele und
schwierige Hindernisse zu überwinden gegeben wie heute.
Der Schatzkanzler verteidigte gegenüber den bekannten
Vorwürfen der Arbeiterpartei erneut den englischen Be
schluß, die Sanktionsmaßnahmen gegen Italien aufzu
heben. Der Krieg in Afrika sei zu Ende. Nichts
könne die abessinische Regierung wieder
zurückbringen. Wenn man heute versuchen würde,
die Sanktionen aufrechtzuerhalten, so würde dies nur zur
Folge haben, daß ein Land nach dem anderen sich zu
rückziehe und letzten Endes die ganze Sanktionspolitik unter

das wir kämpfen und um das wir ringen, ist das Leben
des Volkes an sich und nicht seine Einrichtungen. Die
NSDAP ist ohne jedes Vorbild in der Vergangenheit.
Es ist der Sinn dieser Partei, daß die Idee des Führers
dem Volke ewig erhalten bleibe. Die Partei hat dieses
Bewußtsein immer tiefer in das Volk hineinzutragen.
Unsere Revolution wird immer stärker in die Menschen
hineingreifen, bis der letzte anständige Deutsche erfährt
ist. Wir rufen die Besten des Volkes auf, Betreuer dieses
Volkes zu sein. Wir bauen etwas ganz Neues auf:
Prediger und Soldat zugleich zu sein. Immer
wieder müssen wir jedem unsere Weltanschauung ein
hämmern. Die einzige Realität auf der Erde ist der
Glaube. Und kein Erfolg ist möglich ohne eine ge
heilte Weltanschauung. Unsere Weltanschauung ist
eine Weltanschauung der freudigen Lebens
bejahung. Wir kennen in unserem Wirken keine
Grenzkritiken. Wir wandern immer weiter von Ziel zu
Ziel und kapitulieren niemals. Wir glauben an das
Leben und an die Freude: Kraft durch Freude! Und
wir glauben auch gerade darum an Gott. Noch an eins
glaube ich dazu: Daß der Nationalsozialismus für das
deutsche Volk die alleinigmögliche Weltanschauung ist.
Der Soldat ist unser ewiges Vorbild. Als Soldaten sind
wir damals zum Führer gekommen. Als Soldaten der
Arbeit, als Soldaten der Gerechtigkeit, als politische Sol
daten — alle sind wir Soldaten des Führers. Andere
haben Jahrhunderte lang Zeit gehabt, das Volk feilsch
zu betreiben. Sie haben verjagt und darum mühen wir
kommen. Der größte Satz, den ich je vom Führer gehört
habe, ist der in seiner letzten Reichstagsrede: „Ich habe
mit 1919 geschworen: ich werde den Versailles Vertrag
brechen und ich habe ihn gebrochen.“ Und ich glaube,
daß dieser Glaube noch einmal die ganze Welt er
neuern wird.

dem allgemeinen Gefühl der Welt in Stücke brechen
würde. Das scheint weder eine kluge noch eine würdige
Politik für ein großes Land zu sein.
Mit besonderer Schärfe ging Chamberlain auf die
Angriffe ein, die Lloyd George kürzlich im Un
terhaus vorgebracht hatte. Lloyd George habe die Re
gierungsmittel als Feiglinge und
Verräter bezeichnet. Heute gebe es aber nur
eine Sanktion, die die Dinge in Abessinien beeinflussen
könnte, und das sei die Gewalt. Die Gewalt be
deute aber den Krieg.
Ob Lloyd George, der im Unterhaus erklärt hat,
daß England niemals in einem österreichischen Kon
flikt in den Krieg ziehen würde, etwa vorzöge,
daß England für Abessinien marschieren würde?
Ob er einen Krieg befürworte, dessen Ende niemand
absehen könne?
Er, Chamberlain, sei bereit, diese Art von Mut
Herrn Lloyd George zu überlassen. Auf jeden Fall
glaube er, daß Lloyd George unter keinen Umständen

Gelegenheit haben werde, seinen Mut in die Tat umzu
setzen.

Weiterhin ging der Schatzkanzler noch einmal auf seine
eigene Rede im Club von 1900 ein, die, wie erinnerlich,
sensational wirkte, weil er darin eine weitere Aufrechi
terhaltung der Sanktionen als „Gipfel der Nar
zische“ bezeichnet hatte, zu einer Zeit, als die Regierung
noch nichts über ihre Stellung in dieser Frage hatte ver
lauten lassen. Der Schatzkanzler lehnte am Samstag die
Behauptung energisch ab, daß er diese Rede gehalten
habe, um seinen Kollegen, den Außenminister Eden, in
eine Zwangslage zu versetzen.

Niemals, so fuhr er fort, seit Eden im Außen
ministerium sei, habe er eine außenpolitische Mei
nungsoverhebenheit mit ihm gehabt. Er habe die
größte Bewunderung für seinen Mut und seine Fähi
gkeiten.

Er habe stets versucht, ihm in seinen schwierigen Auf
gaben zu helfen und werde dies weiterhin tun.

Er sehe sehr, daß auch die französische Regierung einige
Ideen in der Frage der Völkerbundreform vorgebracht
habe. Er wolle sie jedoch nicht weiter behandeln, da sie
oder etwas Ähnliches früher vor Ablauf mancher
Wochen vom Völkerbund besprochen würden.

Seiner Ansicht nach, bleibe die kollektive
Sicherheitspolitik, obwohl sie einen Rückschlag
erlitten habe, nichtswertvoller — vielleicht in einer
neuen, abgedackten Form, um den Umstän
den der Zeit zu entsprechen — die beste vorhandene
Ausicht auf die Herstellung und Auf
rechterhaltung des Weltfriedens. Wenn
man jedoch die kollektive Sicherheit erreichen wolle, dann
müßten die Nationen, die diese Sicherheit garantieren,
angemessen bewaffnet und ausgerüstet
sein, um ihre Garantien auszuführen. Deshalb müsse
auch England Streikkräfte haben, die denjenigen der
anderen Mächte entsprechen, mit denen England zusam
menarbeiten werde.

Die englische Regierung arbeite an dem Wehr
problem bei Tag und bei Nacht, und das Tempo der
Waffenbeschaffung steigere sich Woche um Woche.

Er zweifle nicht daran, daß das englische Volk die
Regierung in dieser Aufgabe unterstütze.

Neue Wagner-Dokumente aufgefunden.

DNB München, 27. Juni.

Nach einer Meldung der „Münchener Zeitung“ sind
in einem Schulhaus in bayrischen Mittel
schwaben neue Wagner-Dokumente gefun
den worden. Es soll sich dabei um einen Original
brief Richard Wagners an einen Radvier auszug
der „Münchener Zeitung“ als Druckbogen mit eigen
händigen Korrekturen Wagners handeln. Das letzte
Dokument könnte von größter Bedeutung sein, da es wert
vollen Einblick gibt in die Drucklegung und Vollendung
des „Meistersinger“-Manuskripts. Die Dokumente
kommen von dem Kapellmeister Ludwig Geyer, der sich
um die Berliner Erkaufung der „Meistersinger“
große Verdienste erworben und die Papiere als Anwen
dung von Richard Wagner erhalten hat. Gefunden wur
den sie jetzt bei einem Bruder Geyers, der als Lehrer
in Mittelschwaben wirkt.

Dritter Westfälischer Gausängertag in Herne.

× Herne, 28. Juni.

Die Vertreter von 581 Vereinen des Gaus Westfalen kamen in Herne zu einer Arbeitstagung zusammen. Nach Sitzungen der Sängerleitersitzung und Kreischorleiter fand die offizielle Begrüßung im Rathausaal durch den Führer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meißner. Herne, Ratt. In seiner Ausführung über die Ziele der Männerchorbewegung betonte er die Mitarbeit der Behörden an der Lösung kultureller Aufgaben. Der deutsche Männergesang sei ein Glied der Deutschen Kulturgemeinschaft. Den Behörden erwünscht die Aufgabe, die Bewegung durch Einsetzung von Mitteln der Gemeinden zu unterstützen. Als Vertreter der Arnberger Regierung sprach Vizepräsident Dr. Delfenbusch und hob hervor, daß das deutsche Volk wieder ein fähiges Volk werden müßte, wobei die Gesangsvereine wertvolle Mitarbeit zu leisten hätten. Auch wünschte er den Anstoß der Männerchöre an die Kinder der HJ, zumal eine gute Literatur vorhanden sei. Kreisleiter Nieper überbrachte die Grüße der Partei, und der Geschäftsführer des Gaus, Rektor Conzel, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Versammlung.

In dem katholischen Festgottesdienst sang der St. Bonifatiuschor unter dem Organisten Karl Brodhoff, der sich mit der Fuge über B-a-c-h als fachtündiger Bachspieler erwies. Klänge der Missa „Salve regina pacis“ von Huber und ein „Laudate dominum“ von R. Schmidt. In der evangelischen Kirche brachte der Kirchenchor der Hauptkirche Chöre von Pratorius und Adolf Pümmers zu Gehör, der ebenfalls als fachtündiger Interpret Bachscher Orgelmusik die Feier versöhnte.

Ein farbiges Erlebnis war die musikalische Feierkunde auf dem Adolf-Hitler-Platz. Tausende standen dichtgedrängt, um die Liebeslieder in freier Gottesnatur aus begeisterten Herzen zu hören. In dem ersten Liede des von zweitausend Knaben und Mädchen gesungenen Kinderchors, den der Gauchorleiter Georg Kellius mit sorgfältiger Zeichengebung leitete, spürte man die Innigkeit deutscher Art, wie sie sich in der Weisheit, Freiheit, die ich meine, ausdrückt. Das empfindungsreiche „Deutschland“ von W. von Bauhnen wurde tonvoll und rein gesungen, auch die tiefen Stimmen kamen durch eine schöne Harmonie zur Geltung. Dreihundert Sänger der Gruppe Herne sangen Chöre mit Bassorchester von Georg Kellius: „Das feierliche Wir hatten uns erkannt“ mit einer padenden Schlussfeier und das von Janfantenklängen belebte, mit einem erregten Mollschrei der Stimmung angepaßte Vaterländische Gebet. Die Klangwirkung wurde leider durch eine durch den ebenen Platz gegebene nicht günstige Aufstellung der Sänger beeinträchtigt. Sehr verdient machten sich die Bläser der Gaupharmpektion I und der Stadtmusik, deren unermüdete Tätigkeit an der Feier ein Sonderlob erhalten muß. Frische einstimmige Marschweisen, die Georg Kellius im Anschluß an die Lieder der HJ und SA durch Bläserbegleitung umrahmt hat, sprangen zu den Zuhörern über, die mit einstimmten — die kühnste Volksgemeinschaft marschiert — das trübige „Kennst du das nordliche Wäldergesicht“, das alte Steigerlied „Gut auf“ und der prachtvolle „Auf des Führers“. Über den Singenden zog in stolzer Ordnung ein Geschwader von neun Flugzeugen — ein erhebender Augenblick. Beifall brach über den Platz, er galt den Sängern und dem bekanntesten der westfälischen Komponisten Georg Kellius, der beim Dirigieren begeistert mitlief. Martige Worte richtete Oberbürgermeister Meißner an die Versammlung. Die Bedeutung des Deutschen Liedertages in einem freien Deutschland, das wieder fröhlich ist, hervorhebend, wandte er sich an die Jugend, welche bereinigt berufen sei, die Lieder des Deutschen Sängerbundes auszufüllen. Wenn jeder in die Volksgemeinschaft hineinwächst, dann werden auch die deutschen Lieder weiterleben.

Begeistert von den Schönheiten des deutschen Orens und der Stadt des Sängerbundesfestes 1937, Breslau, die der Werbefilm in der Lichtburg verschafft hatte, begaben sich die Gäste in den Koopmannschen Saal, wo die Haupttagung stattfand. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Gaubanner und dem Erklären des Westfälischen Sängerspruches eröffnete der Führer des D.S.B. den Dritten Sängertag des Gaus Westfalen-Süd seit der Machübernahme und begrüßte die Sänger, die Vertreter der Behörden, der Partei, den Sangesbruder Moh aus Breslau, der sich für den Werbefilm eingesetzt hatte. Geschäftsführer Conzel gab den Jahresbericht. Der Gau umfaßt heute 50 048 Sänger und 2053 Sängerinnen. Es hat eine Vermehrung von 41 Vereinen, aber ein Rückgang von 5000 Sängern stattgefunden, der Verlust (an Stelle der Durchschnittszahl) 34 heute 28 für den Verein) bezieht sich hauptsächlich auf die Vereine der größeren Städte. Die Kulturarbeit ist in vollem Gange. Seit 1934 sind die Richtlinien festgelegt worden, welche die Vereine verpflichten, sich von allen Anschauungen freizumachen. Leider werden immer noch Chöre herausgestellt, die dem heutigen deutschen Menschen ins Gesicht schlagen. Aus diesem Grunde sind alle Programme dem zuständigen Kreischorleiter zur Begutachtung vorzulegen. Zu wenig machen die Chorleiter von den Fortbildungskursen Gebrauch. Die Vereine haben erhebliche Aufgaben zu erfüllen. Nach berechtigtem Lob der Vereine, die über gesellschaftliche Interessen nicht hinauskommen, stellte der Redner fest, daß unsere Sängergemeinschaft an innerer Festigkeit gewonnen habe. Nachdem die Versammlung über den toten Sänger gedachte, erwähnte Rektor Conzel die Sänger, nicht vom Mut und Glauben zu lassen. Dann wurde auch 1938 ein ereignisreiches Jahr für die Kulturarbeit der Vereine werden.

Nach der Feststellung tadelloser Verwaltung der Kasse durch Herrn Hollmann wurde dem Kassenprüfer Entlohnung erteilt. Begeisterte Ausführungen gab Herr Moh (Breslau), der die Grüße des Schlesischen Sängerbundes überbrachte. Das erste Sängerbundesfest im neuen Reich soll eine vaterländische Kundgebung größten Stiles werden, zumal auf einem Boden, wo die Menschen hart um ihr Deutschsein ringen müssen. Das Fest soll zu einem gewaltigen vaterländischen Bekenntnis des inneren Klangwillens der deutschen Sänger werden. Herr Moh, dessen von echter Sängerehrlichkeit getragener Muth stürmische Zustimmung ausliefen, sprach auch über den Stand der gewaltigen Vorbereitungen, über das starke Interesse, was die zentralen deutschen Behörden dafür haben (auch Gauleiter Josef Wagner sehr für ganz dafür ein), über die Fahrtenermächtigung von 75 Prozent. (Welcher Sänger möchte nach diesen padenden Worten nicht nach Breslau zur Feier des 75jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes?)

Nach knapper aber eindringlicher Formulierung der Hauptgesichtspunkte der kulturellen Arbeit durch Georg Kellius und wichtige Ausführungen über neue Bestimmungen der Statuta (national anerkannte Gesellschaft für Musikaufführungen) durch den Geschäftsführer des D.S.B. Herrn Pionta überbrachte der Bundesführer Grüße des in Erwarte stehenden Regierungspräsidenten Dr. Kuntze und anderer verdienstvoller Persönlichkeiten, machte auch von der Auflösung der Verfassungen, die nicht in den D.S.B. wollten, Mitteilung und schloß nach martigem Appell an das deutsche Gewissen aller Sänger mit seinem begeisterten aufgenommenen Siegheiß auf den Führer, worauf der Sängerspruch den Abschluß der Tagung bildete.

Eine große Zuhörerschaft im Saalbau Strickmann lauschte dem Konzert, das der stimmungsvolle, der Männerchor unter der Leitung seines Dirigenten Albert Lambertz gab. Es kamen Chöre aus dem Westfälischen Chorbund zum Vortrag. Nach rhythmisch straffen mit imponierendem forte gebrachten „Alteutschem Spruch“, „Seht welche Macht“, der „Landsknecht“, „Voll baue das Reich“ hatte der Verein Intonationstrübungen in dem schweren Satz von Kellius „Heimat“, in dem auch ein kühles Legato im piano den Tönen abging, das weite der Verein die Schärfe durch das empfindungswarme „Kathartische“, „Ich hör ein Sighlein raulen“ im Satz von Franz Ludwig wieder aus. Glänzend kam „Das Pöggel“, das mit lauter gebrachten kanonischen Stellen und, wenn auch tonlich zu verben, so doch erfrischen Gegenstimmen belebte „Soldatenleben“ und der nach kühnem Belial wiederholte „Jäger“ zum Vortrag. Ein Vortrag des Konzertes wie auch der Feierkunde auf dem Platz, war die Rüge, für die man unter dem Druck der letzten Schwüle dankbar war.

Von Nah und Fern.

Vor der ersten Wollversteigerung in Raderborn.

× Raderborn, 28. Juni.

Die Kiesenwollhalle an der Raderborner Wollmarktsstraße, die man von Soest her kommend, schon mit ihren gewaltigen Ausmaßen an der Bahn liegen sieht, ist nun im Hauptaufbau fertiggestellt und täglich rollen nun die Waggons und Fuhrwerke aus Rheinland und Westfalen an, um alle anfallende Schafwolle hier zur Sammelstelle des Westens zu bringen. Am 3. Juli wird die erste große Wollversteigerung stattfinden. Bereits jetzt ist die größte Wollhalle Deutschlands mit ihrer 100 mal 100 Meter großen Fläche mit unendlich vielen Wollballen angefüllt, und allein an einem Vormittag treffen zur Ausladung und Verfertigung 15 Waggons und 15 Fuhrwerke im Durchschnitt ein. Bis spätestens zum 28. Juni dieses Jahres muß die gesamte Wolle angeliefert sein.

Erfolgreiche Milchviehversteigerung in Raderborn.

× Raderborn, 28. Juni.

Auf der letzten Milchviehversteigerung, die sich wieder eines sehr guten Zuspruchs erfreute, waren 60 Kühe und 13 Rinder aufgetrieben, von denen 51 Kühe und elf Rinder verkauft wurden. Vor allem sah man wieder viele deutsche Käufer, die sehr fleißig boten. Der Höchstpreis war für Kühe 880 M. und für Rinder 520 M., der Durchschnittspreis 524 M. bzw. 409 M.

15 Jahre Zuchthaus wegen Doppelhebe.

× Bielefeld, 27. Juni.

Die Bielefelder Strafkammer verurteilte den 1888 in Hagen geborenen Josef Paul Göres wegen Verbrechens der Doppelhebe zu einer Zuchthausstrafe von 15 Monaten und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ab.

Schon vor einigen Wochen war gegen Göres verhandelt worden. Er gab damals wie heute zu, im Jahre

ten „Alteutschem Spruch“, „Seht welche Macht“, der „Landsknecht“, „Voll baue das Reich“ hatte der Verein Intonationstrübungen in dem schweren Satz von Kellius „Heimat“, in dem auch ein kühles Legato im piano den Tönen abging, das weite der Verein die Schärfe durch das empfindungswarme „Kathartische“, „Ich hör ein Sighlein raulen“ im Satz von Franz Ludwig wieder aus. Glänzend kam „Das Pöggel“, das mit lauter gebrachten kanonischen Stellen und, wenn auch tonlich zu verben, so doch erfrischen Gegenstimmen belebte „Soldatenleben“ und der nach kühnem Belial wiederholte „Jäger“ zum Vortrag. Ein Vortrag des Konzertes wie auch der Feierkunde auf dem Platz, war die Rüge, für die man unter dem Druck der letzten Schwüle dankbar war.

1934 in Bielefeld eine zweite Ehe geschlossen zu haben, obgleich seine erste Ehe noch bestand. Aber, so behauptete er, er habe in einem Zustand der Willenslosigkeit gehandelt. Die Frau habe ihn so stark beeinflusst, daß er gegen seinen Willen das Aufgebot bestellte. Noch auf dem Standesamt hätte er zurücktreten wollen, sei aber von der Frau durch Kissenstöße zur „Festigkeit“ ermannt worden. Dabei habe die Frau genau gewußt, daß er schon verheiratet war. Um das zu beweisen — die als Zeugin geladene Frau bestritt es — nannte der Angeklagte damals mehrere Zeugen, die in der jetzigen Verhandlung gehört wurden. Sie konnten aber keineswegs die Behauptung des Angeklagten, die Frau habe von seiner bestehenden Ehe gewußt, stützen. Die Frau verweigerte, der Angeklagte habe ihr gesagt, er sei rechtskräftig geschieden. Das habe sie geglaubt. Ihr Vater hat übrigens selbst später die Anzeige gegen Göres erstattet. Das Urteil des Gerichts entsprach dem Antrag des Staatsanwalts.

Der neue Präsident der Reichsbahndirektion Essen.

× Essen, 28. Juni.

Reichsbahnpräsident Lamerz, der seit 1933 an der Spitze der Reichsbahndirektion Erfurt stand, ist zum 29. Juni als Leiter an die Reichsbahndirektion Essen versetzt worden. Er tritt damit an die Spitze einer der wichtigsten Direktionen der Deutschen Reichsbahn.

Am 10. Dezember 1880 in Ralendorf (Rheinland) geboren, besuchte Max Lamerz die Schule in Krefeld und studierte an der Technischen Hochschule Aachen. Nachdem er beim Inf.-Regt. 40 (Kürst Karl Anton von Hohenzollern) in Aachen als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, begann er im Jahre 1905 seine Tätigkeit bei der Reichsbahn als Bauingenieur in Köln. Später war Präsident Lamerz erster Assistent für Eisenbahn-Maschinenbau an der Hochschule in Aachen, machte 1910 sein zweites Staatsexamen und wurde im Februar 1912 Regierungsbaurat bei der Eisenbahn. Anschließend war er in verschiedenen Direktionen tätig. Im Januar 1915 war er nach Beendigung der Mobilmachung mit dem Inf.-Regt. 26 (von Löhner) in Aachen ins Feld. Als Kompaniechef machte Präsident Lamerz den Feldzug bis Ende 1917 mit,

Schmelings Rückkehr nach Deutschland.

Am Freitagabend traf Max Schmeling mit dem Luftschiff „Hindenburg“ in Frankfurt a. M. ein. Seine Mutter und Anny Ondra-Schmeling sind ihm entgegengefahren. Unser Bild zeigt Schmelings Ankomst mit dem Luftschiff „Hindenburg“ auf dem Frankfurter Flughafen. Links von ihm seine Mutter, rechts seine Gattin Anny Ondra-Schmeling.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Mordprozeß Graß.

Ludwigs' Treiben in Kölner Vergnügungsstätten.

× Köln, 27. Juni.

Am heutigen fünften Verhandlungstag im Mordprozeß Graß drehte es sich vor allem um das Treiben des Angeklagten Ludwigs in Kölner Vergnügungsstätten.

Der Inhaber eines dieser Lokale gab an, daß Ludwigs in der Wirtschaft durch schnittlich zehn von 50 bis 70 Mark gemacht hat. Einer in der Gaststätte tätigen Angestellten habe er einen Brillantring im Wert von einigen hundert Mark geschenkt. Auch habe er für deren Garbetrobe gesorgt und ihr ein Haus der Frau Graß als Geschenk verprochen. Der Angeklagte ließ stets Wein und Gett ausfließen.

Mehrere Frauen, die als Zeugen vernommen wurden, bekundeten übereinstimmend, Ludwigs sei sehr nobel in den Lokalen aufgetreten. Der Zeugin war es aufgefallen, daß er ihre Kollegin Ibel nach ihrer Ibel die Gesichte des Ludwigs in ihren Erzählungen Zeuginnen erzählt, Ludwigs habe ihr auch ein großes Haus überlassen. „Innen ganz von Marmor“.

Der Geschäftsführer eines Nachtlokals berichtete, er habe einen Kellner freilassen müssen, weil dieser den Versuch gemacht habe, dem Ludwigs die gestülpte Briefschleife abzunehmen. Ludwigs habe auch den Kellner mit andern Gästen eingeladen, nach andere Nachtlokale zu besuchen. Und in einem dieser Lokale habe er es dann unternommen, Ludwigs zu befehlen, was ihm aber mißglückt sei. Der Zeuge hatte diese Geschichte erfahren und daraufhin den Kellner entlassen. Als Ludwigs von der Entlassung des Kellners hörte, ludte er den Geschäftsführer auf und bat ihn, den Kellner wieder einzurufen, er habe ihm längst verziehen. Ludwigs versprach dem Zeugen als Gegenleistung für die Wiedereinstellung, bei ihm vier Wochen hindurch Abend für Abend je zehn Flaschen Mojel (der Angeklagte trank in diesem Lokal „eine“ Marke, die Flasche zu 3,80 Mark) zu trinken. Der Zeuge war auf das Anerbieten nicht eingegangen, sondern es blieb bei der Entlassung des Kellners. Der Zeuge berichtete, Ludwigs habe sich ihm gegenüber als in seinem Lokal eine Nacht durchgezogen, habe ihm Ludwigs am nächsten Morgen erklärt, jetzt müsse Schluss sein, es warteten hundert Arbeiter auf ein Erbknein.

Zum Schluss der heutigen Beweisaufnahme wurde der Punkt der Anklage in Angriff genommen, der die Verleitung zum Mord betrifft. Hierzu erklärte ein Zeuge, er habe im Sommer 1935 in seinem Strafprozeß einen Gerichtstermin gehabt und bei dieser Gelegenheit sei er zufällig mit Ludwigs in einer Zelle zusammengekommen. Ludwigs habe ihm gefragt, ob er ihm helfen wolle, und ihm dann auseinandergelegt, daß er wegen Mordverdachts unter Anklage stehe. Der Zeuge hatte sich dann im Gefängnis durch das Zellenfenster mit Ludwigs verständig, und Ludwigs habe ihm gesagt, für ihn sei es außerordentlich wichtig, einen Zeugen zu haben, der nach dem 20. Oktober noch Frau Graß gesehen habe. Der Zeuge sollte zu dem Verteidiger Ludwigs gehen und diesen veranlassen, eine Zeitungsanzeige aufzugeben, in der Zeugen gesucht wurden, die Frau Graß noch zu einer späteren Zeit gesehen hätten. Sobald die Anzeige erschien, sollte sich der Zeuge darauf melden. Dem Zeugen waren Bedenken aufgefallen, da hatte ihm Ludwigs unter der Tür seiner Zelle einen Kaffee durch geschoben, in dem er noch einmal das mündlich Beiprohe schriftlich niedergelegt hatte. Den Kaffee hatte der Zeuge eingeleckt, als er aber entlassen wurde, war er nicht zu dem Anwalt gegangen, sondern hatte sich einem Kriminalbeamten anvertraut.

Das Gericht vertagte sich dann zum Donnerstag, dem 2. Juli 1936.

er erhielt die Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse und das Ehrenkreuz für Frontkämpfer. Wegen einer Gasvergiftung mußte er aus dem Heeresdienst entlassen werden. Er ging wieder zur Eisenbahn zurück und war zuletzt in Luxemburg tätig. Nach Friedensschluss wurde er aus Luxemburg ausgewiesen und kam nach kurzer Tätigkeit in Heidelberg wieder in das Rheinland, und zwar als Amtsvorsteher zur Eisenbahnwerkstätte Köln-Rhodes. Anschließend wurde er zur Reichsbahndirektion Essen als Dezentrat für das Werkstättenwesen versetzt. Während dieser ganzen Zeit (von 1923 bis 1924 in Köln und Essen) beteiligte er sich auch am passiven Widerstand. 1925 wurde er Dezentrat bei der Reichsbahndirektion Köln, 1930 Abteilungsleiter der Reichsbahndirektion Dresden, im Januar 1933 Abteilungsleiter in Köln und im Oktober des gleichen Jahres Präsident der Reichsbahndirektion Erfurt. Von hier aus wurde er nun in gleicher Eigenschaft nach Essen berufen.

Beginn des Betrugsheimprozesses in Krefeld.

× Krefeld, 28. Juni.

Der Pressereferent des Landgerichts Krefeld teilt mit: Am 30. Juni beginnt vor der Krefelder Strafkammer die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen Mitglieder der Arbeiterkolonie Betrugshaus in Krefeld. Angeklagt sind fünf Franziskanerbrüder der Waldgreibacher Genossenschaft und vierzehn weitere Angeklagte. Den Angeklagten wird Schmutzgel und Desinfektionsmittel in großem Umfang auf Laß gelegt. Die Verhandlung wird sich wahrscheinlich über zwei bis drei Wochen erstrecken. Der Hauptangeklagte, der frühere Vorsteher der Kolonie, ist flüchtig.

Zwei schwere Jungen gefaßt.

Mit gestohlenem Paddelboot auf dem Rhein.

× Udenach, 28. Juni.

Die Rheinpolizei fischte auf dem Rhein bei Udenach zwei Paddler, die sich bei dem Wellingang der vorbeifahrenden Schiffe sehr unvorsichtig benahmen. Sie stellten die Paddler, die bei der Vernehmung gestanden, das Paddelboot aus einem verlassenen Raum in Köln geklaut zu haben. Die Diebe, die festgenommen wurden, sind bereits erheblich vorbestraft und wurden wegen zahlreicher Diebstähle und Einbrüche gefaßt. Es handelt sich um zwei Burchen aus Solingen, die sich bereits seit acht Tagen auf dem Wasser herumgetrieben haben.

Unterhaltungen beim Sterbefürsorgeverein.

× Langenfeld (Rheinwuppertal), 28. Mai.

Bereits im Mai waren hier Gerüchte über Unterhaltungen beim katholischen Sterbefürsorgeverein „Hilfe am Grab“ im Umlauf. Nachdem inzwischen die polizeilichen Ermittlungen durchgeführt sind, werden jetzt von der Kriminalpolizei Langenfeld nähere Mitteilungen über die Vorformelle bekanntgegeben. Danach ergab eine am 10. Mai 1936 abgehaltene und von der Kriminalpolizei überwachte Versammlung des Vereins, daß der Verdacht der Urkundenfälschung und Unterschlagung gegen den Geschäftsführer Anton Lohr vorlag. Da Verdunkelungsgefahr gegeben war, sollte Lohr sofort festgenommen werden. Diese Festnahme konnte aber nicht mehr durchgeführt werden, da Lohr an den Folgen eines Herzschlages in Gegenwart eines Kriminalbeamten starb. Bei den weiteren Ermittlungen wurde umfangreiches Material des Sterbefürsorgevereins beschlagnahmt, aus dem Unterhaltungen aus dem Vermögen des Vereins in Höhe von 13 000 bis 16 555 Mark festgelegt wurden. Die Untersuchung muß noch ergeben, inwieweit die Schuld Dritter vorliegt. Wie wir hierzu noch hören, sind vor allem viele alte Leute geschädigt, die der Sterbefürsorge angehört und nun durch die Maßnahmen des Geschäftsführers ihren Anspruch auf Sterbegeld eingebüßt haben.

× Münster, 28. Juni. Seiner Schuhverletzung erlegen. Wie mitgeteilt wurde, wurde in den Städtischen Betriebswerken der Betriebemeister W. von einem Arbeitskameraden niedergeschossen und mußte mit einem Schuß in die Lunge ins Krankenhaus gebracht werden. Dieser schweren Verletzung ist der Meister jetzt leider erlegen.

× Münster, 28. Juni. Frau am Gasherd in Brand geraten. In einem Hause der Lotfaringer Straße geriet das Kleid einer Frau, als sie an dem brennenden Gasherd beschäftigt war, durch einen unglücklichen Zufall in Flammen. Die Frau war geistesgegenwärtig genug, schnell die brennende Kleidung von sich zu reißen und sich dadurch vor größeren Brandwunden oder Schlimmerem zu schützen.

× Münster, 28. Juni. Mit dem Fahrrad in den Kanal geraten. Unweit der Brücke der Wolbeder Straße über den Kanal stürzte ein Mann, der die Botschaft mit seinem Fahrrad befür in den Kanal und wäre ertrunken, wenn nicht der Sportlehrer Janßen ihn unter Aufbietung großer Mühe fast im letzten Augenblicke gerettet hätte.

Handelsnachrichten.

Alteneffener Schweinemarkt.

Alteneffen, 27. Juni. Auftrieb: Ferkel 2300, Pauerliche 751, zumalmen 3051. Es folgten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen bis 8,50 RM, 6-8 Wochen 9 bis 15 RM, 8-12 Wochen 15 bis 21 RM, Ferkelweine: 3-4 Monate 21 bis 29 RM, 4-6 Monate 29 bis 50 RM, größere entsprechend höher. Marktwortlauf: sehr langsam.

Bremer Baumwollbrö.

Bremen, 27. Juni. Januar Brief 1265, Geld 1263, bezahlt n. N. 1263, Abrechnungsurkunde 1264; März 1265, 1264, n. N. 1265, 1264; Mai 1270, 1268, 1269, 1269; Juli 1246, 1240, n. N. 1244, 1243; Oktober 1269, 1266, 1268 und 1267, 1267; Dezember 1263, 1262, 1263 u. 1262, 1262; Juni —, —, 1243. Tendenz: festig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 27. Juni. Loco 1249, Januar 1168, Februar 1169, März 1170, April 1172, Mai 1174, Juli 1239-1240, August 1234, September 1212, Oktober 1172, November 1171, Dezember 1169. Zufuhren in Atlantischen Häfen —, in Golf-Häfen 3000. Export nach England 2000, nach dem übrigen Kontinent 4000. Tendenz: gut behauptet.

New Orleans Baumwoll.

New Orleans, 27. Juni. Loco 1255, Januar 1163, März 1165, Mai 1169-1170, Juli 1232, Oktober 1166, Dezember 1163. Tendenz: gut behauptet.

Ostindische Baumwolle.

Singapur, 27. Juni. Loco Broad G. (Good Staple) 569, Loco Roller Ginned Punjab-American G. (Good Staple) 584, Loco Central Provinces Domra N. 1 Staple Superfine 576, Loco Bengal G. (Good Staple) 471, Loco Bengal Superfine 495.

Liverpooler Baumwollkurse.

Liverpool, 27. Juni. Januar 618, Februar 617, März 617, April 616, Mai 616, Juni 631, August 656, September 644, Oktober 629, November 619, Dezember 618. Juni 37 614, Juli 37 613, Okt. 37 591, Jan. 38 586, März 38 586, Mai 38 586. Loco: 721, Tagesimport: 7300. Tendenz: gut behauptet.

Singapur, 27. Juni. Januar 618, Februar 617, März 617, April 616, Mai 616, Juni 631, August 656, September 644, Oktober 629, November 619, Dezember 618. Juni 37 614, Juli 37 613, Okt. 37 591, Jan. 38 586, März 38 586, Mai 38 586. Loco: 721, Tagesimport: 7300. Tendenz: gut behauptet.

Singapur, 27. Juni. Januar 618, Februar 617, März 617, April 616, Mai 616, Juni 631, August 656, September 644, Oktober 629, November 619, Dezember 618. Juni 37 614, Juli 37 613, Okt. 37 591, Jan. 38 586, März 38 586, Mai 38 586. Loco: 721, Tagesimport: 7300. Tendenz: gut behauptet.